

Kanton Solothurn, Amt für soziale Sicherheit

Monitoring Kinder- und Jugendpolitik / vertiefende Analyse Kinder- und Jugendpartizipation Schlussbericht

Zürich, 14. Mai 2020

Susanne Stern, Ariane De Rocchi und Andrea von Dach



Impressum

Monitoring Kinder- und Jugendpolitik / vertiefende Analyse Kinder- und Jugendpartizipation

Schlussbericht

Zürich, 14. Mai 2020

INFRAS_Monitoring Kinder und Jugendpolitik und Analyse
Partizipation_Schlussbericht_defintiv.docx

Auftraggeber

Kanton Solothurn, Amt für soziale Sicherheit

Autorinnen und Autoren

Susanne Stern, Ariane De Rocchi, Andrea von Dach

INFRAS, Binzstrasse 23, 8045 Zürich

Tel. +41 44 205 95 95

Inhalt

Zusammenfassung	5
1. Auftrag und Ziel	8
2. Monitoring Kinder- und Jugendpolitik Kanton Solothurn	9
2.1. Das Wichtigste in Kürze	9
2.2. Gegenstand, Fragen und methodisches Vorgehen	10
2.3. Ausserschulische und -familiäre Kinder- und Jugendförderung	13
2.3.1. Überblick auf Gemeindeebene	13
2.3.2. Überblick auf Bezirksebene	17
2.3.3. Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)	18
2.3.4. Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit	22
2.3.5. Verbandsjugendarbeit	24
2.3.6. Kulturelle und andere freizeitbezogene Angebote für Kinder und Jugendliche	25
2.4. Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	29
2.4.1. Schulsozialarbeit	29
2.4.2. Beratungsangebote der regionalen Sozialdienste (Sozialregionen)	30
2.4.3. Weitere Beratungsangebote im Bereich Kinder- und Jugendschutz	30
2.5. Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden	31
2.6. Unterstützungsbedarf aus Sicht der Gemeinden	33
3. Vertiefende Analyse Kinder- und Jugendpartizipation	35
3.1. Das Wichtigste in Kürze	35
3.2. Gegenstand, Fragen und methodisches Vorgehen	36
3.3. Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen	37
3.3.1. Übersicht vorhandene Literatur	37
3.3.2. Ergebnisse aus der Literaturanalyse	39
3.4. Partizipationsgefässe und -projekte in den Gemeinden	42
3.4.1. Politische Partizipation	43
3.4.2. Soziale Partizipation	45
3.5. Erfahrungen der Gemeinden mit Partizipation	46
3.5.1. Voraussetzungen in den Gemeinden	46
3.5.2. Erreichbarkeit der Zielgruppen	50
3.5.3. Erfolgsfaktoren für Partizipationsprojekte in den Gemeinden	54

3.6.	Unterstützungsbedarf durch den Kanton bei den Gemeinden	55
4.	Folgerungen und Empfehlungen	57
Annex		60
A1	Übersicht beteiligte Gemeinden und Fachpersonen	60
Literatur		62

Zusammenfassung

Die Anlauf- und Koordinationsstelle für Kinder- und Jugendfragen des Kantons Solothurn (AKKJF) hat ein Monitoring zu den Angeboten der Gemeinden im Bereich der Kinder- und Jugendförderung und eine vertiefende Analyse zum Thema Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Auftrag gegeben. Der vorliegende Bericht fasst die wichtigsten Ergebnisse der beiden Teilprojekte zusammen und leitet daraus Empfehlungen ab.

Vielfältiges Angebot der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Solothurn

Insgesamt zeigen die beiden Teilstudien eine grosse Vielfalt von Angeboten der Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Solothurn. Fast alle Kinder und Jugendlichen im Kanton haben in ihrer Gemeinde Zugang zu mindestens einem Angebot im Bereich der ausserschulischen und ausserfamiliären Kinder- und Jugendförderung, wobei Kultur- und Freizeitangebote die häufigste Angebotskategorie sind. Diese werden oft von Vereinen angeboten, womit diesen eine wichtige Rolle für die Kinder- und Jugendpolitik zukommt. Knapp die Hälfte der Kinder- und Jugendlichen profitieren zudem von einem Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit in ihrer Gemeinde. In der Tendenz gilt, je grösser die Gemeinde, desto grösser ist auch die Angebotsvielfalt. Dank regionaler Verbünde gibt es jedoch auch einige kleinere Gemeinden mit einem vielfältigen Angebot. Gut bewährt haben sich zum Beispiel die regionalen Verbünde der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA), welche es Gemeinden mit einer geringeren Einwohnerzahl ermöglichen, professionelle Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit anzubieten.

Angebote im Bereich Kinder- und Jugendschutz noch nicht abschliessend erhoben

Im Bereich Kinder- und Jugendschutz wurden Beratungsangebote angeschaut, die sich direkt an Kinder und Jugendliche richten und die in erster Linie eine präventive Wirkung erzielen sollen. Hier gibt es neben den kantonal oder überkantonale organisierten Angeboten, wie z.B. dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst oder dem Telefon 147, auf der kommunalen Ebene v.a. ein gut ausgebautes Angebot der Schulsozialarbeit. Auf der Sekundarstufe haben Jugendliche aus 104 von 109 Gemeinden Zugang zur Beratung der Schulsozialarbeit. Auf der Primarstufe verfügen 61 Gemeinden über ein entsprechendes Angebot. Darüber hinaus gibt es verschiedene regionale Angebote, v.a. im Bereich der Suchtprävention. Inwiefern auch die regionalen Sozialdienste spezifische Beratung für Kinder und Jugendliche anbieten oder in den Gemeinden weitere Beratungsangebote für Kinder und Jugendliche bestehen, konnte aus den Umfragedaten nicht zuverlässig eruiert werden.

Im Bereich der Partizipation bestehen wenige etablierte Strukturen und Projekte

Eine Minderheit der Solothurner Gemeinden verfügt über Gefässe oder Projekte der politischen Partizipation für Kinder und Jugendliche. Darunter werden Mitwirkungsmöglichkeiten im politischen System verstanden mit dem Ziel, dass Kinder und Jugendliche politische Entscheide beeinflussen und ihr Lebensumfeld aktiv mitgestalten können. Insgesamt 16 der 109 Gemeinden haben gemäss den durchgeführten Erhebungen eine politische Partizipationsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche, wobei die Mitwirkung mehrheitlich in Arbeitsgruppen oder Projekten stattfindet. Im Bereich der sozialen Partizipation gibt es eine grosse Vielfalt an verschiedenen Projekten. Dabei nimmt häufig die OKJA eine wichtige Rolle ein, indem sie die Kinder und Jugendliche bei der Umsetzung von eigenen Projekten unterstützt und ein Bindeglied zur Gemeinde bildet. Die gesammelten Erfahrungsberichte der Gemeinden zeigen, dass Partizipationsprojekte viel Fingerspitzengefühl erfordern, um die Kinder und Jugendlichen passend anzusprechen und den richtigen Umgang mit ihnen zu finden.

Empfehlungen

Abgeleitet aus den Ergebnissen der beiden Teilprojekte Monitoring und vertiefende Analyse formulieren wir folgende Empfehlungen zuhanden des Kantons Solothurn und der AKKJF:

1. Der Kanton sollte die Gemeinden unterstützen, ihre Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik auf kommunaler oder regionaler Ebene gezielt weiterzuentwickeln.
2. Der Kanton sollte die Vereine als wichtige Partner im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik bei der Umsetzung von Projekten und Programmen einbeziehen.
3. Der Kanton sollte die Gemeinden für die Bedeutung der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) sensibilisieren, und den Aufbau weiterer Strukturen unterstützen. Ein besonderes Augenmerk gilt der Förderung von regionalen Verbänden, weil so gerade in kleineren Gemeinden die Voraussetzungen für die Umsetzung von Massnahmen im Bereich der Förderung, dem Schutz und der Partizipation von Kindern und Jugendlichen verbessert werden.
4. Der Kanton sollte vertieft untersuchen, welche Beratungs- und Schutzangebote für jüngere Kinder bestehen und wie dieses Angebot in den Gemeinden und Regionen sinnvoll ausgebaut werden könnte.
5. Der Kanton sollte die Gemeinden dabei unterstützen, Gefässe und Projekte für die politische und soziale Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Er kann Grundlagen zur Verfügung stellen, die Vernetzung fördern und eine fachliche Begleitung anbieten.
6. Die Bekanntheit der AKKJF sollte erhöht werden, indem die Fachstelle aktiver auf die Gemeinden zugeht und diese über ihr Beratungsangebot und die Finanzierungsmöglichkeiten im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik informiert. Weiter könnte sie den Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden fördern und begleiten.

7. Kleine Gemeinden sollten vom Kanton gezielt angesprochen, für die Wichtigkeit der Kinder- und Jugendpolitik und den Nutzen von Mitwirkungsgefässen und -projekten sensibilisiert und bei der Umsetzung unterstützt werden.

1. Auftrag und Ziel

Basierend auf einer Bestandesaufnahme aus dem Jahr 2017 hat die Anlauf- und Koordinationsstelle für Kinder- und Jugendfragen (AKKJF) des Kantons Solothurn das «Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik im Zusammenspiel zwischen Einwohnergemeinden und Kanton» entwickelt. Die Umsetzung des Programms wird mit Finanzhilfen des Bundes (Art. 26, Kinder- und Jugendförderungsgesetz) unterstützt. Das Programm verfolgt drei Hauptziele:

- Die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen fördern und stärken.
- Die Gemeinden bei der Weiterentwicklung ihrer Kinder- und Jugendpolitik unterstützen.
- Die Kinder- und Jugendpolitik auf der Grundlage gesicherter Daten koordinieren.

Als Grundlage für die Umsetzung des Programms und für die Auswahl und Konzeption von Pilotprojekten hat der Kanton Solothurn das Forschungs- und Beratungsbüro INFRAS mit der Durchführung von zwei Teilprojekten beauftragt:

- **Teilprojekt Monitoring:** Im Rahmen dieses Teilprojekts wurde ein Monitoringinstrument zu den Angeboten der Gemeinden in den Bereichen ausserschulische und ausserfamiliäre Kinder- und Jugendförderung, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz sowie Partizipation entwickelt und erstmals implementiert. Geplant ist, dass die Monitoringdaten regelmässig durch den Kanton aktualisiert werden.
- **Teilprojekt vertiefende Analyse Kinder- und Jugendpartizipation:** Zum Thema Partizipation wurde zusätzlich eine vertiefende Analyse durchgeführt. Diese untersuchte, welche Bedürfnisse Kinder und Jugendliche in Bezug auf Mitwirkung haben, wie die bestehenden Partizipationsangebote in den Gemeinden ausgestaltet sind, welche Erfahrungen die Gemeinden damit machen und wo die Gemeinden Unterstützungsbedarf haben. Diese Analyse war einmalig angelegt.

Die beiden Teilprojekte wurden im Zeitraum August 2019 bis März 2020 umgesetzt. Der vorliegende Schlussbericht fasst die wichtigsten Ergebnisse der beiden Teilprojekte zusammen. Kapitel 2 enthält die Ergebnisse des Monitorings und Kapitel 3 die Ergebnisse der vertiefenden Analyse zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen. In Kapitel 4 ziehen wir eine Bilanz aus Sicht des externen Forschungsteams und leiten aus den Ergebnissen Empfehlungen zuhanden des Kantons ab.

2. Monitoring Kinder- und Jugendpolitik Kanton Solothurn

2.1. Das Wichtigste in Kürze

- Im Rahmen des Monitorings wurden Angebote der Solothurner Gemeinden in drei Bereichen erhoben: 1. ausserschulische und ausserfamiliäre Kinder- und Jugendförderung, 2. erzieherischer Kinder- und Jugendschutz und 3. politische und soziale Partizipationsmöglichkeiten.
- Im Bereich der **ausserschulischen und ausserfamiliären Kinder- und Jugendförderung** zeigt das Monitoring auf Gemeindeebene folgendes Bild:
 - **Kultur- und Freizeitangebote** für Kinder und Jugendliche sind die häufigste Angebotskategorie. 80 der 104 befragten Gemeinden verfügen über mindestens ein Sport-, Musik- oder anderes Freizeitangebot spezifisch für Kinder und Jugendliche.
 - Angebote der Jugendverbände **Jubla/Pfadi/Cevi** gibt es in 49 Gemeinden,
 - eine **offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)** existiert in 42 Gemeinden und
 - in 35 Gemeinden gibt es eine **kirchliche Kinder- und Jugendarbeit**.
- Die erfassten Angebote **erreichen alle Altersgruppen** zwischen 4 und 25 Jahren.
- **99 Prozent der unter 25-Jährigen haben direkten Zugang zu mindestens einem Angebot** der Kinder- und Jugendförderung in der eigenen Gemeinde. Mehr als ein Drittel aller solothurnischen Kinder und Jugendlichen hat sogar direkten Zugang zu Angeboten in allen vier erfassten Angebotskategorien. Zu den 13 Gemeinden mit dem vielfältigsten Angebot zählen auch die drei bevölkerungsreichsten Gemeinden Solothurn, Olten und Grenchen.
- **Lediglich fünf Gemeinden verfügen über keine Angebote** der ausserschulischen und ausserfamiliären Kinder- und Jugendförderung. Dabei handelt es sich vor allem um kleinere Gemeinden, in denen rund 1 Prozent der Kinder und Jugendlichen des Kantons leben.
- **Auf Bezirksebene gibt es keine Angebotslücken**, d.h. es gibt pro Bezirk immer mindestens eine Gemeinde, die mindestens ein Angebot in je einer der vier erfassten Kategorien hat.
- Im **Bereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes** gibt es neben den kantonal oder überkantonal organisierten Angeboten, wie z.B. dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst oder dem Telefon 147, v.a. ein **gut ausgebautes Angebot der Schulsozialarbeit**:
 - Auf der **Sekundarstufe** haben Jugendliche aus 104 von 109 Gemeinden Zugang zur Beratung der Schulsozialarbeit,
 - auf der **Primarstufe** verfügen 61 Gemeinden über ein entsprechendes Angebot.
- Darüber hinaus gibt es im Schutzbereich verschiedene **regionale Beratungsangebote**, v.a. im Bereich Suchtprävention. Inwiefern auch die regionalen Sozialdienste spezifische Beratung für Kinder und Jugendliche anbieten, konnte aus den Umfragedaten nicht eruiert werden.
- Die Ergebnisse des Monitorings zu den Angeboten und Projekten im Bereich der politischen und sozialen Partizipation von Kindern und Jugendlichen sind in Kapitel 3 dargestellt.

2.2. Gegenstand, Fragen und methodisches Vorgehen

Das Monitoring erfasst Angebote für Kinder und Jugendliche in den folgenden drei Bereichen:

1. ausserschulische und ausserfamiliäre Kinder- und Jugendförderung,
2. erzieherischer Kinder- und Jugendschutz und
3. politische und soziale Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche (-> diese Ergebnisse sind in Kapitel 3 dargestellt).

Zur **ausserschulischen und ausserfamiliären Kinder- und Jugendförderung** zählen u.a. die offene Kinder- und Jugendarbeit, die Kinder- und Jugendarbeit von Kirchen und Verbänden wie auch private Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.

Unter **erzieherischem Kinder- und Jugendschutz** werden Angebote verstanden, welche in erster Linie eine präventive Wirkung erzielen sollten. Erfasst wurden Angebote, welche sich direkt an Kinder und Jugendliche richten, wie zum Beispiel die Schulsozialarbeit oder verschiedene Beratungsangebote im Bereich Kinder- und Jugendschutz.

Angebote für Kinder im Vorschulalter (z.B. Angebote der frühkindlichen Bildung wie Kitas oder Spielgruppen) sowie Angebote der Schule und schulische Tagesstrukturen sowie Angebote, die sich primär an Erziehungsberechtigte richten (Elternbildung, Mütter- und Väterberatung, Familienberatung etc.) sind nicht Gegenstand des Monitorings.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die verschiedenen Angebotskategorien, die im Rahmen des Monitorings erhoben wurden. Dabei wurden die Gemeinden gebeten, nur Angebote mit Standort in der eigenen Gemeinde anzugeben. Angebote mit Standort in einer anderen Gemeinde, die finanziell oder anderweitig unterstützt werden, wurden gesondert abgefragt.

Tabelle 1: Im Monitoring erfasste Angebotskategorien

<i>Beschreibung</i>	<i>Beispiele</i>
Ausserschulische und ausserfamiliäre Kinder- und Jugendförderung	
Offene Kinder- und Jugendarbeit	
Die offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen schafft professionelle Angebote, welche die Kinder und Jugendlichen ohne Mitgliedschaft und andere Vorbedingungen in ihrer Freizeit nutzen können. Sie ist nicht profitorientiert und wird hauptsächlich von der öffentlichen Hand finanziert oder in Auftrag gegeben. Neben Treffpunkten und aufsuchenden/mobilen Angeboten, beinhaltet die offene Kinder- und Jugendarbeit auch niederschwellige Beratungsangebote.	<ul style="list-style-type: none"> • Fach-, Koordinations- oder Beratungsstellen der offenen Kinder- und Jugendarbeit • Treffpunkte (Kinder- und Jugendtreff, Jugendkulturhaus, selbstverwaltete Räume etc.) • Aufsuchende/mobile Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit

<i>Beschreibung</i>	<i>Beispiele</i>
Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit	
Gemeint ist die kirchliche Jugendarbeit der Landeskirchen, d.h. der evangelisch-reformierten, römisch-katholischen und christkatholischen Kirche.	<ul style="list-style-type: none"> • Fach-, Koordinations- oder Beratungsstelle der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit • Treffpunkte (Kinder- und Jugendtreff, Jugendkulturhaus, selbstverwaltete Räume etc.) • Aufsuchende/mobile Angebote der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit
Verbandsjugendarbeit	
Jugendarbeit der Verbände	<ul style="list-style-type: none"> • Jungwacht Blauring • Pfadi • Cevi • Jungschar
Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	
Alle regelmässig stattfindenden Angebote für Kinder und Jugendliche von Vereinen oder Privaten entweder im kulturellen oder im freizeitbezogenen Bereich, die ganzjährig (also nicht ausschliesslich während den Schulferien) angeboten werden.	<p>Kulturangebote für Kinder und Jugendliche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. Theatergruppe, Tanzgruppe, Zirkus • Musikvereine (Dorfmusik, Blasmusikverein), Kinder- und Jugendchor oder -orchester • Bibliothek mit Kinder- und Jugendbüchern • Jugendkulturlokale <p>Freizeitangebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sportvereine mit spezifischem Angebot für Kinder und Jugendliche • Jugendnaturschutz • andere Angebote von Vereinen oder Privaten für Kinder und Jugendliche wie Malkurse, Basteln, Werkstatt, Selbstverteidigung, Yoga etc.
Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	
Schulsozialarbeit	
Die Schulsozialarbeit ist ein aufsuchendes und von der Schule und den schulischen Strukturen fachlich unabhängiges Unterstützungsangebot für Kinder und Jugendliche. Sie ist eine der Jugendhilfe vorgelagerte, niederschwellige Hilfe direkt in der Schule, welche präventiv wirkt und die Schule in schwierigen Situationen entlasten kann.	<ul style="list-style-type: none"> • Schulsozialarbeit auf Primarstufe • Schulsozialarbeit auf Sekundarstufe
Weitere Beratungsangebote im Bereich Kinder- und Jugendschutz	
Gemeint sind Beratungsangebote im Bereich Kinder- und Jugendschutz, die nicht von der offenen Kinder- und Jugendarbeit angeboten werden und die auch nicht zu den kirchlichen Angeboten oder zur Schulsozialarbeit zählen. Es sind Beratungsangebote, die zusätzlich zu den kantonal oder überkantonal organisierten Präventions- und Beratungsangeboten für Kinder und Jugendliche zur Verfügung gestellt werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendberatung allgemein • Gesundheits- und Ernährungsberatung • Gewaltberatung und -prävention • Suchtberatung und -prävention • Schuldenberatung • Beratungsangebote der regionalen Sozialdienste (Sozialregionen)

Tabelle INFRAS.

Fragestellungen

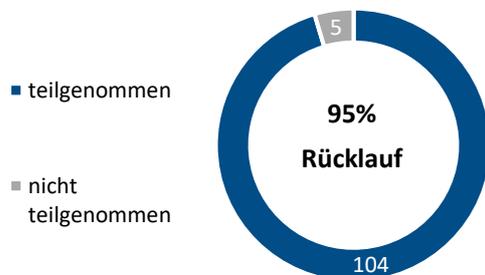
Das Monitoring orientiert sich an den folgenden Leitfragen:

- Wie charakterisiert sich die Angebotsstruktur im Kanton Solothurn?
- Inwiefern unterscheidet sich die Angebotsstruktur zwischen den Bezirken und Gemeinden?
- Bei welchen Angeboten besteht eine gute Versorgung und wo gibt es noch Lücken?
- Welche Unterstützungsleistungen wünschen die Gemeinden von Seiten des Kantons zur Weiterentwicklung ihrer Angebote für Kinder und Jugendliche?

Methodisches Vorgehen und Datengrundlage

Das Monitoring beruht auf einer Onlinebefragung aller Solothurner Gemeinden. Die Gemeinden sind für den Kanton die wichtigsten Ansprechpartner im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik. Gemeinsam mit dem Kanton setzen sie das «Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik im Zusammenspiel zwischen Einwohnergemeinden und Kanton» um. Die 109 Gemeinden wurden aufgefordert, die Onlinebefragung zwischen dem 18. Oktober und dem 9. Dezember 2019 auszufüllen. Es haben 104 Gemeinden teilgenommen, das entspricht einem Rücklauf von 95 Prozent.

Abbildung 1: Rücklauf der Befragung



Grafik INFRAS.

Die folgende Tabelle 2 zeigt die jeweilige Funktion der Person, die den Fragebogen ausgefüllt, respektive zurückgeschickt hat. Die Befragung wurde jedoch so konzipiert, dass sich innerhalb einer Gemeinde unterschiedliche Personen beim Ausfüllen beteiligen konnten.

Tabelle 2: Funktion der befragten Personen

Funktion	Anzahl
GemeindepräsidentIn	41
Gemeinderat/rätin (meistens zuständig für Ressort Bildung/Schule/Jugend)	33
GemeindeschreiberIn	13
GemeindeverwalterIn	11
Leitende Position innerhalb der Verwaltung	4
SachbearbeiterIn	2
Total	104

Tabelle INFRAS.

Die Daten der Gemeinden aus der Onlinebefragung wurden mit verschiedenen kantonalen Stellen und Verbänden validiert (siehe Annex A1) und auf dieser Basis ergänzt und bereinigt¹. Die detaillierten Ergebnisse auf Gemeindeebene sind in einer separaten Excel-Tabelle aufbereitet.

2.3. Ausserschulische und -familiäre Kinder- und Jugendförderung

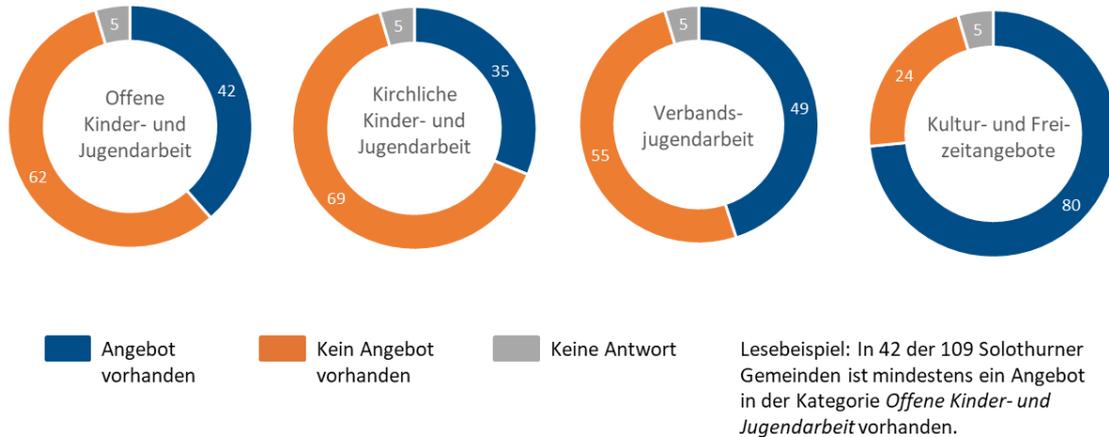
Nachfolgend sind die Ergebnisse des Monitorings zu den Angeboten der ausserschulischen und ausserfamiliären Kinder- und Jugendförderung dargestellt. Dabei werden jeweils diejenigen Angebote mit Standort in der jeweiligen Gemeinde ausgewiesen (Standortprinzip). Nach einem kurzen Gesamtüberblick auf Gemeinde- und Bezirksebene werden die Ergebnisse der einzelnen Angebotskategorien (offene Kinder- und Jugendarbeit, Verbandsjugendarbeit, kirchliche Kinder- und Jugendarbeit sowie Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche) detailliert beschrieben.

2.3.1. Überblick auf Gemeindeebene

Am häufigsten verfügen die Gemeinden über Angebote im Kultur- und Freizeitbereich. Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gibt es in 80 der 104 Gemeinden, die an der Befragung teilgenommen haben. Rund die Hälfte der Gemeinden (N=49) haben mindestens ein Angebot im Rahmen der Verbandsjugendarbeit, gefolgt von 42 Gemeinden mit einer offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und 35 Gemeinden mit einem kirchlichen Angebot.

¹ Im Rahmen der Erhebung wurden die Kategorien von den befragten Gemeinden teilweise anders ausgelegt als von uns vorgesehen. Dies führte in einigen Fällen dazu, dass zum Beispiel bei der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit Angebote der christlichen Jugendverbände Cevi oder Jungschar Blauring genannt wurden. Diese Nennungen wurden von uns bereinigt, indem sie zur Kategorie Verbandsjugendarbeit gezählt wurden.

Abbildung 2: Anzahl Gemeinden, die mindestens ein Angebot in der jeweiligen Kategorie haben



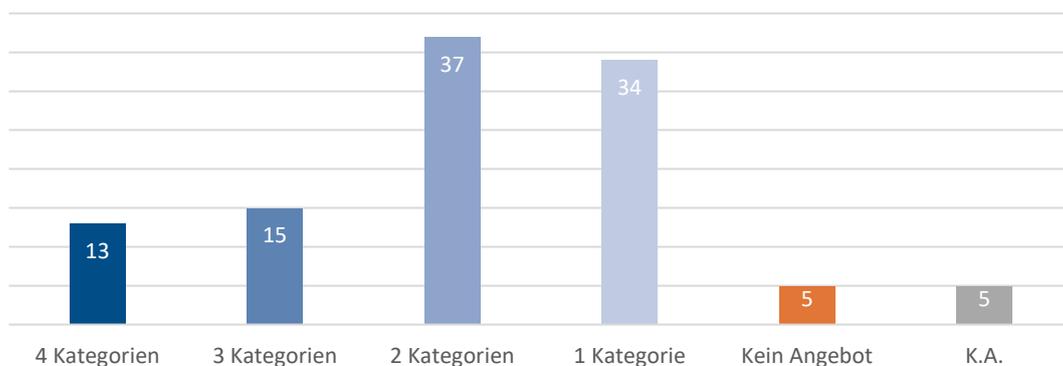
Grafik INFRAS.

Angebotsvielfalt

Die Auswertung zur Angebotsvielfalt zeigt, in wie vielen der vier Kategorien (OKJA, kirchliche KJA, Verbandsjugendarbeit, Kultur- und Freizeitangebote) eine Gemeinde mindestens ein Angebot für Kinder und Jugendliche hat.

Am häufigsten haben Gemeinden mindestens ein Angebot in zwei Kategorien (37 Gemeinden) oder in einer Kategorie (34 Gemeinden). In 15 respektive 13 Gemeinden, gibt es in drei oder sogar in allen vier Kategorien Angebote für Kinder und Jugendliche. Lediglich fünf der 104 befragten Gemeinden haben kein Angebot für Kinder und Jugendliche.

Abbildung 3: Angebotsvielfalt auf Gemeindeebene



Grafik INFRAS. Lesebeispiel: 13 Gemeinden haben in allen vier erfassten Angebotskategorien (OKJA, kirchliche KJA, Verbandsjugendarbeit und Kultur- und Freizeitangebote) mindestens ein Angebot auf Gemeindegebiet. K.A. = keine Angabe.

Versorgungsgrad je nach Altersgruppe

Relevant ist die Frage, wie viele Kinder und Jugendliche von den Angeboten in der eigenen Gemeinde profitieren. Sicherlich können Kinder und Jugendliche vielerorts auch Angebote in anderen Gemeinden (vor allem in den Nachbargemeinden) besuchen. Es kann jedoch sein, dass die Angebote in der eigenen Gemeinde bekannter und niederschwelliger zugänglich sind als Angebote in Nachbargemeinden.

Die Erhebung hat ergeben, dass 1.3 Prozent aller Kinder und Jugendlichen im Kanton Solothurn im Alter von 4 bis 25 Jahren in einer der fünf Gemeinden leben, die kein eigenes Angebot haben. Hingegen haben 98.7 Prozent direkten Zugang zu mindestens einem Angebot in mindestens einer der vier Kategorien (OKJA, kirchliche KJA, Verbandsjugendarbeit, Kultur- und Freizeitangebote). 36 Prozent, also mehr als ein Drittel aller solothurnischen Kinder und Jugendlichen haben sogar direkten Zugang zu Angeboten in allen vier Kategorien. Zu den 13 Gemeinden mit Angeboten in allen vier Kategorien zählen auch die drei bevölkerungsreichsten Gemeinden Solothurn, Olten und Grenchen.

Tabelle 3: Anzahl Kinder in der jeweiligen Altersgruppe

Anzahl Kategorien	Anzahl Gemeinden	4-9 Jahre	10-12 Jahre	13-18 Jahre	19-25 Jahre	Insgesamt 4-25 Jahre	Anteil am Total
Kein Angebot	5	213	105	221	238	777	1.3%
1. Kat.	34	2'648	1'342	2'713	3'475	1'178	16.9%
2. Kat.	37	4'543	2'056	4'476	5'780	16'855	28.0%
3. Kat.	15	2'251	1'020	2'144	2'756	8'171	13.6%
4. Kat.	13	5'376	2'484	5'291	8'516	21'667	36.0%
k.A.	5	649	350	698	800	2'497	4.2%
Total	109	15'680	7'357	15'543	21'565	60'145	100.0%

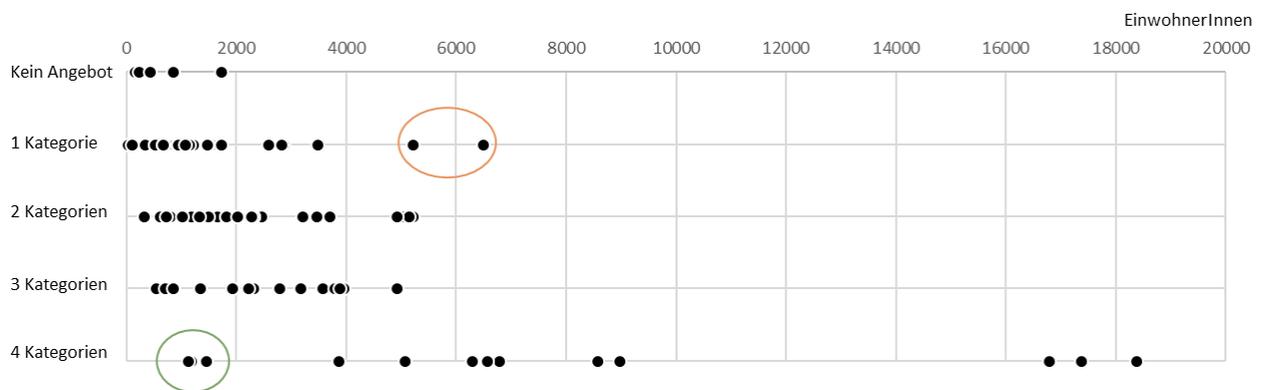
Lesebeispiel: 213 Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren leben in einer der fünf Gemeinden, die kein eigenes Angebot für Kinder und Jugendliche haben. k.A.= keine Angabe.

Tabelle INFRAS. Quelle: Bundesamt für Statistik, ständige Wohnbevölkerung 31.12.2018.

Zusammenhang Grösse der Gemeinde und Angebotsvielfalt

Es ist anzunehmen, dass es in bevölkerungsreicheren Gemeinden mehr Angebote gibt. Die untenstehende Grafik bestätigt diese Vermutung. Es gibt allerdings auch drei Gemeinden mit unter 2'000 EinwohnerInnen, die in allen vier Kategorien Angebote für Kinder und Jugendliche haben (grüner Kreis). Andererseits gibt es auch mittelgrosse Gemeinden mit einer Einwohnerzahl zwischen 5000-7000 EinwohnerInnen, die ausschliesslich in einer Kategorie – der Kategorie der Verbandsjugendarbeit – mindestens ein Angebot haben (oranger Kreis).

Abbildung 4: Einwohnergrösse Gemeinden und Anzahl Kategorien mit mindestens einem Angebot



Grafik INFRAS. Quelle Bevölkerungszahlen: Bundesamt für Statistik, ständige Wohnbevölkerung 31.12.2018.

2.3.2. Überblick auf Bezirksebene

Die 109 Gemeinden des Kantons Solothurn gehören zu insgesamt zehn Bezirken, die sich deutlich in der Anzahl Gemeinden und ihrer Einwohnerzahl unterscheiden. Die folgende Tabelle zeigt, dass es auf Ebene der Bezirke keine Angebotslücken gibt, d.h. es gibt pro Bezirk jeweils mindestens eine Gemeinde, die mindestens ein Angebot in je einer der vier Kategorien (OKJA, kirchliche KJA, Verbandsjugendarbeit, Kultur- und Freizeitangebote) hat.

Tabelle 4: Bezirke und Anzahl Kategorien mit Angeboten

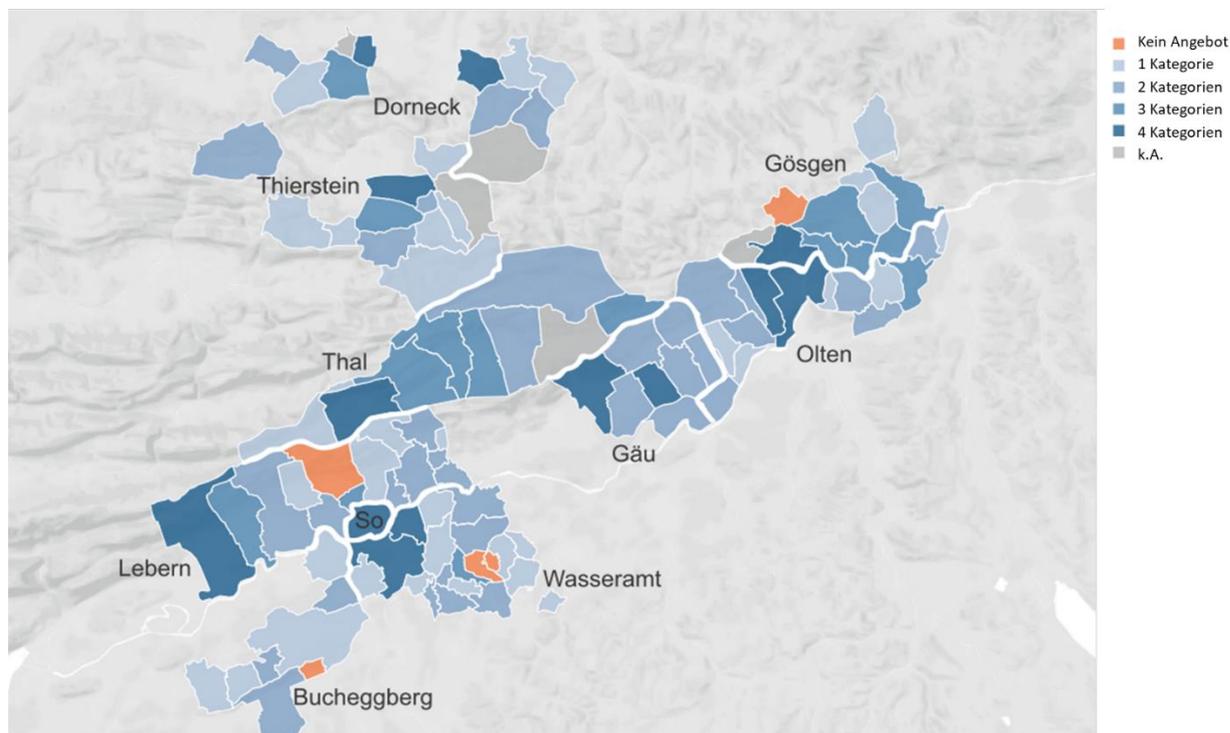
Bezirk*	Anzahl Gemeinden	Wohnbevölkerung 31.12.2018		Anzahl Gemeinden mit mind. 1 Angebot in der jeweiligen Kategorie			
		Total	4-25 Jahre	OKJA	Kirchl. KJA	Verbands-KJA	Kultur- und Freizeitangebote
Bucheggberg	8	7'921	1'739	1	1	1	7
Dorneck	11	20'521	4'637	6	3	3	8
Gäu	8	21'403	4'989	2	4	6	8
Gösgen	11	24'441	5'569	3	6	6	7
Lebern	15	45'870	9'577	8	3	6	10
Olten	15	55'372	11'981	7	4	5	14
Solothurn	1	16'777	3'261	1	1	1	1
Thal	9	14'712	3'494	8	4	3	6
Thierstein	12	14'640	3'357	2	3	7	7
Wasseramt	19	51'537	11'541	4	5	11	12
Kanton	109	273'194	1'739	42	34	49	80

* Die fehlenden Gemeinden sind Bättwil und Seewen im Bezirk Dorneck, Hauenstein-Ifenthal im Bezirk Gösgen, Balsthal im Bezirk Thal und Nunningen im Bezirk Thierstein.

Tabelle INFRAS. Quelle Bevölkerungszahlen: Bundesamt für Statistik, ständige Wohnbevölkerung 31.12.2018.

Dennoch zeigen sich auf der Bezirksebene Unterschiede, was auf der folgenden Abbildung 5 deutlich wird. Je dunkler die Gemeinden eines Bezirks eingefärbt sind, desto grösser ist die Angebotsvielfalt dieser Gemeinden. Die am hellsten eingefärbten Gemeinden haben demnach lediglich in einer Kategorie mindestens ein Angebot, während die am dunkelsten eingefärbten Gemeinden in vier Kategorien mindestens ein Angebot haben. Die Grundlage dieser Karte liefert die weiter vorn dargestellte Abbildung 3 (Angebotsvielfalt auf Gemeindeebene).

Abbildung 5: Angebotsdichte auf Bezirksebene



Karte: INFRAS. k.A. bedeutet «keine Antwort».

2.3.3. Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)

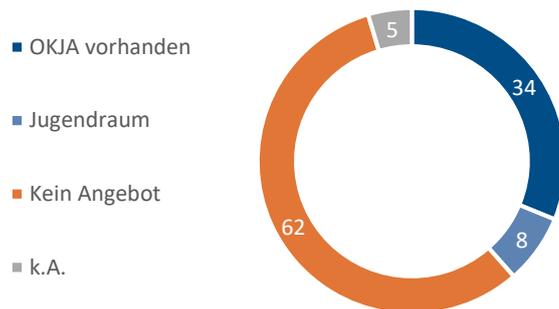
Die offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen schafft professionelle Angebote, welche die Kinder und Jugendlichen ohne Mitgliedschaft und anderen Vorbedingungen in ihrer Freizeit nutzen können. Sie ist nicht profitorientiert und wird entweder von der öffentlichen Hand selbst (Trägerschaft ist öffentlich-rechtlich) oder durch einen Verein umgesetzt (Trägerschaft ist privat). In letzterem Fall besteht eine Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde. Die offene Kinder- und Jugendarbeit deckt verschiedene Arten von Angeboten ab:

- Treffpunkte: Kinder- und Jugendtreff, Jugendkulturhaus, selbstverwaltete Räume etc.
- Fach-, Koordinations- oder Beratungsstelle
- Aufsuchende/mobile Angebote

Es handelt sich um institutionalisierte Angebote, die sich unter anderem dadurch auszeichnen, dass eine Person (oder mehrere Personen) in einem Angestelltenverhältnis für den Betrieb zuständig ist und ausserdem eine Webseite vorhanden ist, die über die Angebote informiert.

Von den 104 Gemeinden, die an der Befragung teilgenommen haben, haben 34 eine offene Kinder- und Jugendarbeit und acht einen Jugendraum.² Sechs Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind regional organisiert.

Abbildung 6: Anzahl Gemeinden mit einer offenen Kinder- und Jugendarbeit



Grafik INFRAS.

Die folgende Tabelle 5 sowie die dazugehörige Abbildung 7 zeigen alle Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die es im Kanton Solothurn gibt. Die 34 Gemeinden mit einer offenen Kinder- und Jugendarbeit unterscheiden sich stark in ihrer Einwohnerzahl (siehe Tabelle 5). Während sich kleine und sehr kleine Gemeinden (z.B. Kammersrohr mit 28 EinwohnerInnen und Gänsbrunnen mit 85 EinwohnerInnen) in regionalen Angeboten zusammenschliessen, gibt es auch Gemeinden ab 3'700 EinwohnerInnen, die eine «eigene» offene Kinder- und Jugendarbeit haben, wie z.B. Langendorf oder Breitenbach.

Von den in der folgenden Tabelle aufgelisteten 15 Angeboten der OKJA im Kanton Solothurn haben neun Angebote eine öffentlich-rechtliche, die restlichen sechs Angebote eine private Trägerschaft.

² Balsthal und Bättwil haben auch eine offene Kinder- und Jugendarbeit, jedoch nicht an der Befragung teilgenommen.

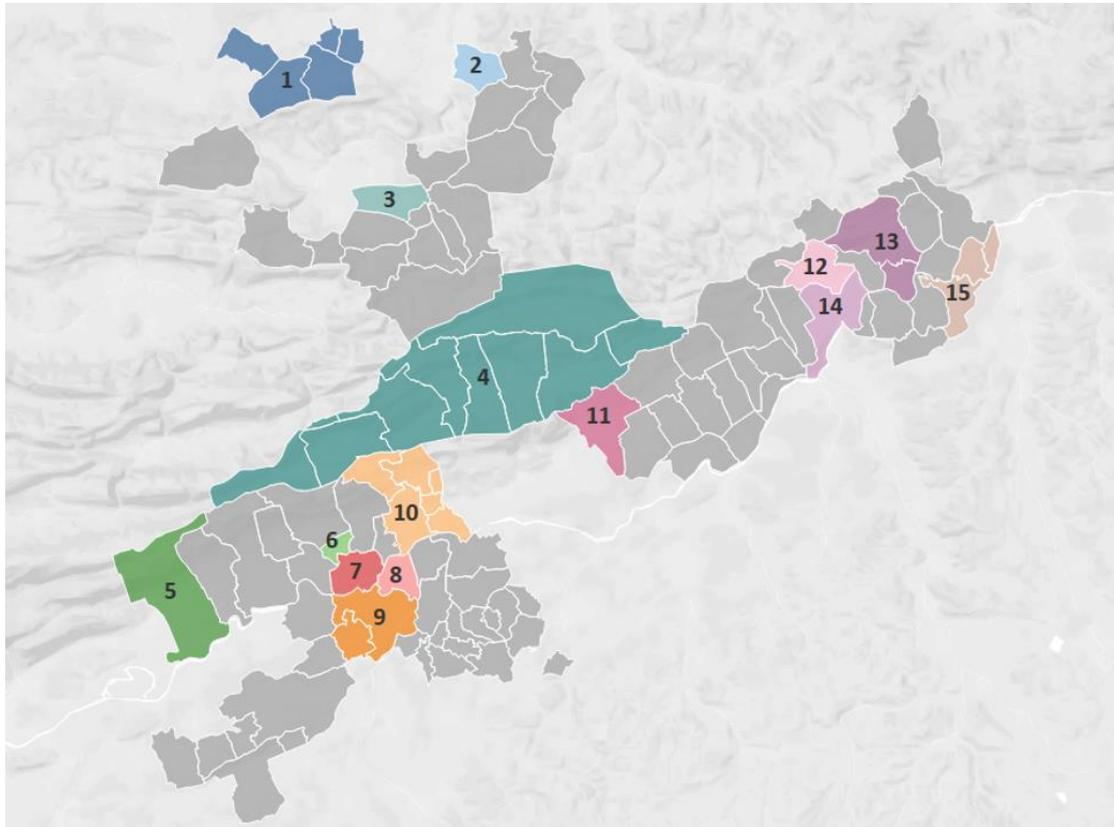
Tabelle 5: Offene Kinder- und Jugendarbeit und Jugendräume im Kanton Solothurn

Gemeinden mit einer offenen Kinder- und Jugendarbeit			
Nr. in Karte	Name des Angebots	Gemeinden (Anzahl EinwohnerInnen)	Trägerschaft
1	Jugendarbeit Solothurnisches Leimental JASOL	Bättwil (1'186)*, Hofstetten-Flüh (3'157), Metzleren-Mariastein (933), Rodersdorf (1'310), Witterswil (1'438)	öffentlich-rechtlich (regionale Leistungsvereinbarung JASOL)
2	Jugendarbeit Dornach	Dornach (6'780)	privat
3	Offene Jugendarbeit Region Laufen	Breitenbach (3'854)	öffentlich-rechtlich
4	Offene Jugendarbeit Region Thal	Aedermannsdorf (570), Balsthal (6'121)*, Gänsbrunnen (85), Herbetswil (539), Holderbank (696), Laupersdorf (1'813), Matzendorf (1'332), Mümliswil-Ramiswil (2'441), Welschenrohr (1'115)	privat (Verein Region Thal)
5	Jugendarbeit Grenchen	Grenchen (17'372)	privat (Verein ISG)
6	Offene Jugendarbeit Langendorf JaLa	Langendorf (3'782)	öffentlich-rechtlich
7	Jugendarbeit Solothurn Altes Spital	Solothurn (16'777)	privat
8	Jugendarbeit Zuchwil	Zuchwil (8'962)	öffentlich-rechtlich
9	Jugendarbeit Biberist/Lohn Ammannsegg	Biberist (8'568), Lohn Ammannsegg (2'814)	öffentlich-rechtlich (regionale Leistungsvereinbarung Biberist und Lohn Ammannsegg)
10	Jugendarbeit Unterleberberg JaUL	Balm bei Günsberg (205), Flumenthal (976), Günsberg (1'175), Hubersdorf (747), Kammersrohr (28), Riedholz (2'310)	öffentlich-rechtlich (regionale Leistungsvereinbarung JaUL)
11	Jugendarbeit Oensingen	Oensingen (6'288)	öffentlich-rechtlich
12	Offene Kinder- und Jugendarbeit Trimbach OKJAT	Trimbach (6'552)	privat (Kinder- und Jugendförderung Bieli GmbH)
13	Offene Jugendarbeit Lostorf/Obergösgen OJALO	Lostorf (3'952), Obergösgen (2'206)	öffentlich-rechtlich (regionale Leistungsvereinbarung O-JALO)
14	Jugendwerk Olten Robi Olten	Olten (18'363)	privat (Verein VJF) privat (Verein Robi Olten)
15	Offene Jugendarbeit im Unteren Niederamt OJuN	Eppenbergr-Wöschnau (330), Gretzenbach (2'784), Schönenwerd (4'911)	öffentlich-rechtlich
Gemeinden mit einem Jugendraum (ohne offene Kinder- und Jugendarbeit)			
Büsserach, Dulliken, Fülenbach, Hochwald, Messen, Niederbuchsiten, Obergerlafingen, Wangen bei Olten			

* Balsthal und Bättwil haben nicht an der Befragung teilgenommen und werden deshalb auch nicht zum Gesamttotal gezählt.

Tabelle INFRAS. Quelle Bevölkerungszahlen: Bundesamt für Statistik, ständige Wohnbevölkerung 31.12.2018.

Abbildung 7: Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Solothurn



Karte INFRAS.

Versorgungsgrad der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Tabelle 6 zeigt, dass 48 Prozent der Kinder in Solothurn direkten Zugang (also in ihrer Wohnge-
meinde) zu einer offenen Kinder- und Jugendarbeit haben. Weitere 7 Prozent haben Zugang zu
einem Jugendtreff. 40 Prozent haben keinen Zugang zu einer OKJA oder einem Jugendtreff in
ihrer Gemeinde.

Tabelle 6: Anteil Kinder, die in ihrer Gemeinde eine offene Kinder- und Jugendarbeit haben

Anzahl Kategorien	Anzahl Gemeinden	4-9 Jahre	10-12 Jahre	13-18 Jahre	19-25 Jahre	Insgesamt 4-25 Jahre	Anteil am Total
OKJA	34	7'368	3'415	7'298	10'960	29'041	48.3%
Jugendtreff	8	1'159	537	1'132	1'609	4'437	7.4%
Keine OKJA	62	6'504	3'055	6'415	8'196	24'170	40.2%
k.A.	5	649	350	698	800	2'497	4.2%
Total	109	15'680	7'357	15'543	21'565	60'145	100.0%

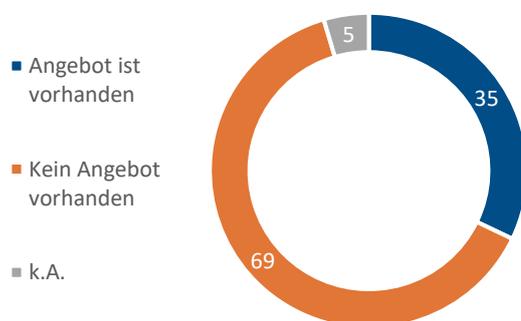
Lesebeispiel: 7'368 Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren leben in einer der 34 Gemeinden, die ein eigenes Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit haben.

Tabelle INFRAS. Quelle Bevölkerungszahlen: Bundesamt für Statistik, ständige Wohnbevölkerung 31.12.2018.

2.3.4. Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit

Neben den christlichen Jugendverbänden Cevi, Jungwacht Blauring und Jungschar haben die
Landeskirchen (evangelisch-reformierte Kirche, römisch-katholische Kirche, christkatholische
Kirche) weitere Angebote für Kinder und Jugendliche. In insgesamt 35 Gemeinden gibt es min-
destens ein Angebot der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit.

Abbildung 8: Anzahl Gemeinden mit mindestens einem Angebot in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit



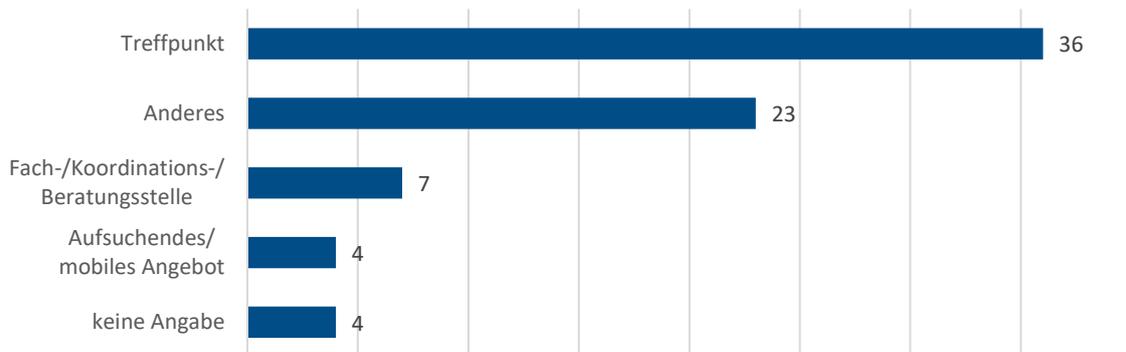
Grafik INFRAS.

Im Rahmen der Befragung wurden wie bei der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit die folgenden Kategorien unterschieden:

- Treffpunkte: Kinder- und Jugendtreff, Jugendkulturhaus, selbstverwaltete Räume etc.
- Fach-, Koordinations- oder Beratungsstelle der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit
- Aufsuchende/mobile Angebote der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit

Die meisten Angebote (N=36) gibt es in der Kategorie Treffpunkt (einige Gemeinden haben mehrere Treffpunkte).

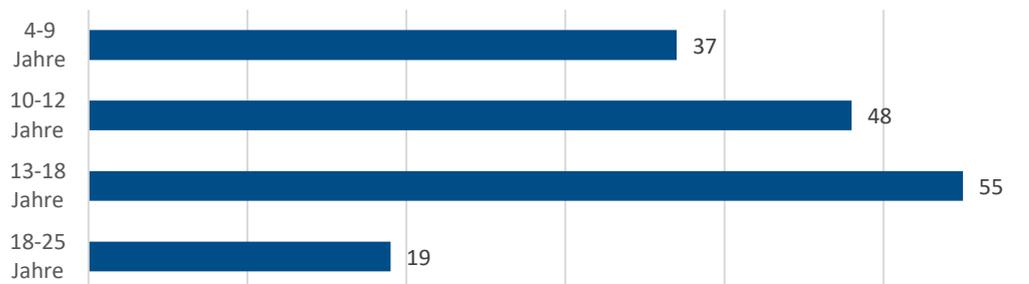
Abbildung 9: Angebotsvielfalt der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit



Grafik INFRAS.

Die meisten Angebote gibt es für die Altersgruppe 13 bis 18 Jahre, gefolgt von den 10 bis 12-Jährigen. Eine Vielzahl von Angeboten sind für mehrere Altersgruppen konzipiert, deshalb übersteigt die Anzahl der unten aufgeführten Angebote die Gesamtzahl der Angebote.

Abbildung 10: Altersstruktur der Angebote der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit



Grafik INFRAS.

Angebote von anderen religiösen Gemeinden ohne Landeskirchen

In diese Kategorie zählten wir alle religiösen Gemeinschaften, die nicht zu den Landeskirchen zählen, wie z.B. christliche Freikirchen oder Gemeinschaften anderen Glaubens. Zu Angeboten weiterer religiöser Gemeinschaften konnten die Gemeinden in der Erhebung nur wenige Angaben machen. Insgesamt wurden die folgenden vier religiösen Gemeinschaften genannt, die ein oder mehrere Angebote für Kinder und Jugendliche haben:

- freie Christgemeinde in Oensingen
- evangelische Freikirche Bewegung Plus in Solothurn
- evangelische Freikirche Forum G in Solothurn
- Heilsarmee in Solothurn

2.3.5. Verbandsjugendarbeit

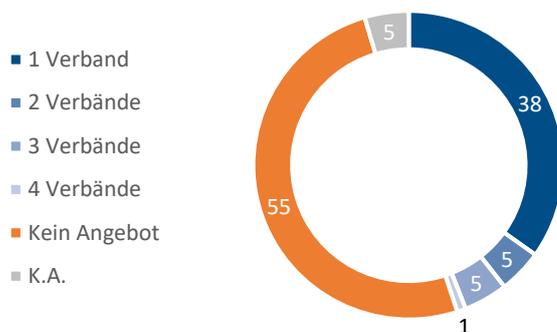
Zur Verbandsjugendarbeit zählen im Rahmen dieser Erhebung die folgenden Verbände:

- Jungwacht Blauring
- Pfadfinder
- Jungschar
- Cevi

Die Befragung sowie die Angaben der kantonalen Verbände haben ergeben, dass von den 104 Gemeinden, die an der Befragung teilgenommen haben, 49 Gemeinden ein Angebot von mindestens einem der Verbände haben, in 55 Gemeinden gibt es kein Angebot der Verbandsjugendarbeit.

In der Mehrheit der Gemeinden (N=38) die über ein Angebot verfügen, wird dieses von einem der genannten Verbände organisiert. In fünf Gemeinden sind zwei, respektive drei der genannten Verbände tätig. In der Gemeinde Zuchwil gibt es Angebote von allen vier Verbänden.

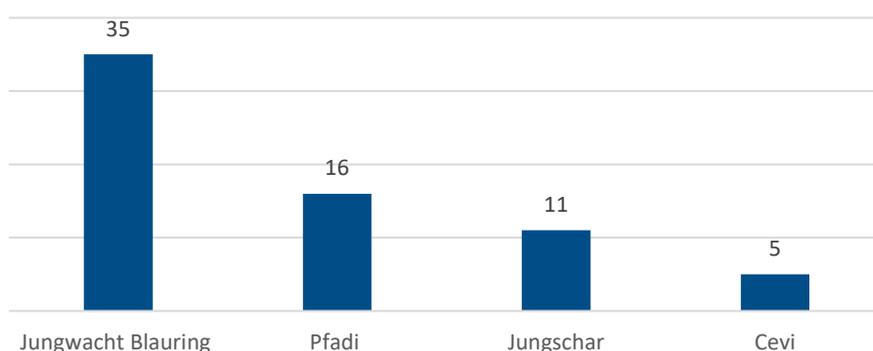
Abbildung 11: Anzahl Gemeinden mit Anzahl Verbänden



Grafik INFRAS.

Am weitesten verbreitet ist im Kanton Solothurn die Jungwacht Blauring, die es in 35 Gemeinden gibt. Eine Pfadi gibt es in 16 Gemeinden, eine Jungschar in elf Gemeinden und in fünf Gemeinden eine Cevi-Gruppe.

Abbildung 12: Verbreitung Verbände auf Gemeindeebene



Grafik INFRAS.

2.3.6. Kulturelle und andere freizeitbezogene Angebote für Kinder und Jugendliche

Unter dieser Kategorie wurden alle regelmässig stattfindenden Angebote für Kinder und Jugendliche von Vereinen oder Privaten entweder im kulturellen oder im freizeitbezogenen Bereich verstanden. Die Angebote sind ganzjährig, werden also nicht ausschliesslich während den Schulferien angeboten. Unterschieden haben wir die Angebote in die folgenden Kategorien:

Kulturangebote für Kinder und Jugendliche

- Theatergruppe, Tanzgruppe, Zirkus etc.
- Musikvereine (z.B. Dorfmusik, Blasmusikverein), Kinder- und Jugendchor oder -orchester
- Jugendkulturlokale
- Bibliothek mit einer Abteilung für Kinder- und Jugendbücher

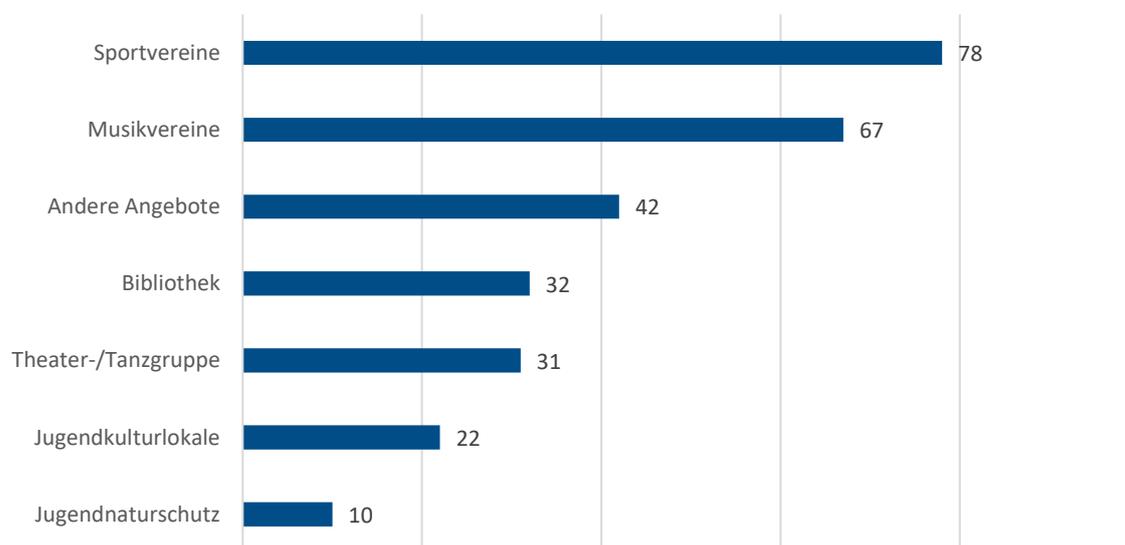
Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

- Sportvereine mit spezifischem Angebot für Kinder und Jugendliche
- Jugendnaturschutz
- Andere Angebote von Vereinen oder Privatpersonen für Kinder und Jugendliche wie Malkurse, Basteln, Werkstatt, Selbstverteidigung, Yoga etc.

Wie bereits unter 2.3.1 dargestellt, haben von den befragten 104 Gemeinden, 80 Gemeinden mindestens ein Kultur- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche auf ihrem Gemeindegebiet. 24 Gemeinden haben keine Angebote für Kinder und Jugendliche im Kultur- und Freizeitbereich.

Von den 80 Gemeinden, die angegeben haben, ein Angebot zu haben, haben alle bis auf zwei Gemeinden einen oder mehrere Sportvereine, die ein spezifisches Angebot für Kinder und Jugendliche haben. Am zweithäufigsten, nämlich in 67 Gemeinden, gibt es einen Musikverein mit Angeboten für Kinder und Jugendliche. Unter «Andere Angebote», welche es in 42 Gemeinden gibt, zählen hier Angebote von Vereinen oder Privaten für Kinder und Jugendliche wie Malkurse, Basteln, Werkstatt, Selbstverteidigung, Yoga etc. Fast gleich viele Gemeinden, nämlich 32 und 31, haben eine Bibliothek für Kinder und Jugendliche respektive eine Theater-/Tanzgruppe. Am wenigsten Nennungen gab es für Jugendkulturlokale, die es in 22 Gemeinden gibt, und den Jugendnaturschutz in zehn Gemeinden.

Abbildung 13: Anzahl Gemeinden mit mindestens einem Angebot pro Kategorie

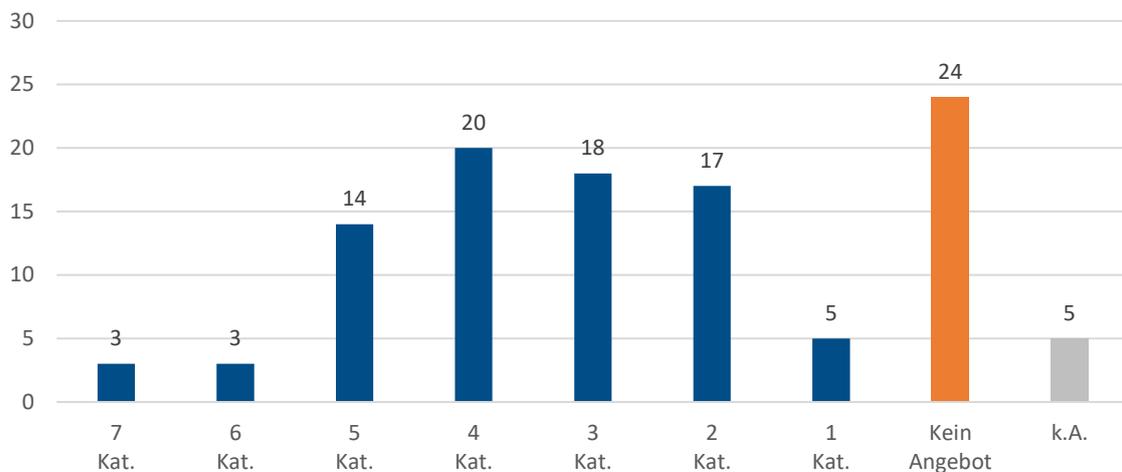


Grafik INFRAS.

Vielfalt der Kultur- und Freizeitangebote

Die 80 Gemeinden mit einem Angebot im Kultur- und Freizeitbereich unterscheiden sich zum Teil stark in der Angebotsvielfalt. Unter Angebotsvielfalt verstehen wir die Anzahl Kategorien, in denen eine Gemeinde mindestens ein Angebot hat.

Abbildung 14: Anzahl Kategorien, in denen eine Gemeinde mindestens ein Kultur- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche hat

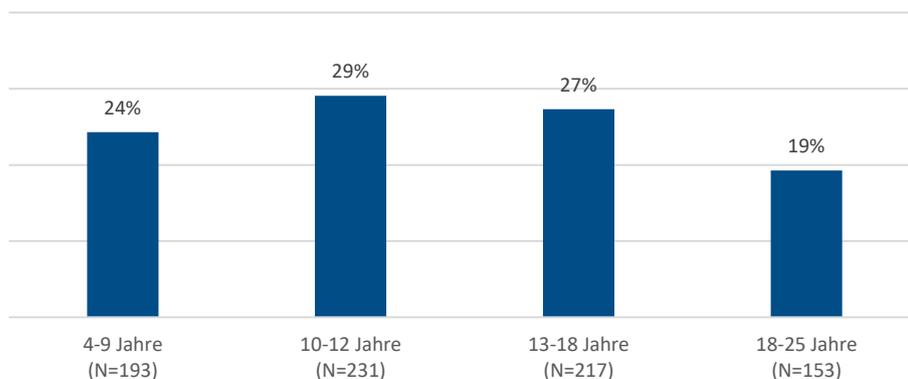


Grafik INFRAS.

Je drei Gemeinden haben in allen sieben Kategorien (Oensingen, Olten, Solothurn) respektive in sechs Kategorien (Fulenbach, Grenchen, Matzendorf) Angebote für Kinder und Jugendliche. Am häufigsten haben Gemeinden Angebote in vier Kategorien (N=20), gefolgt von drei Kategorien (N=18) und zwei Kategorien (N=17).

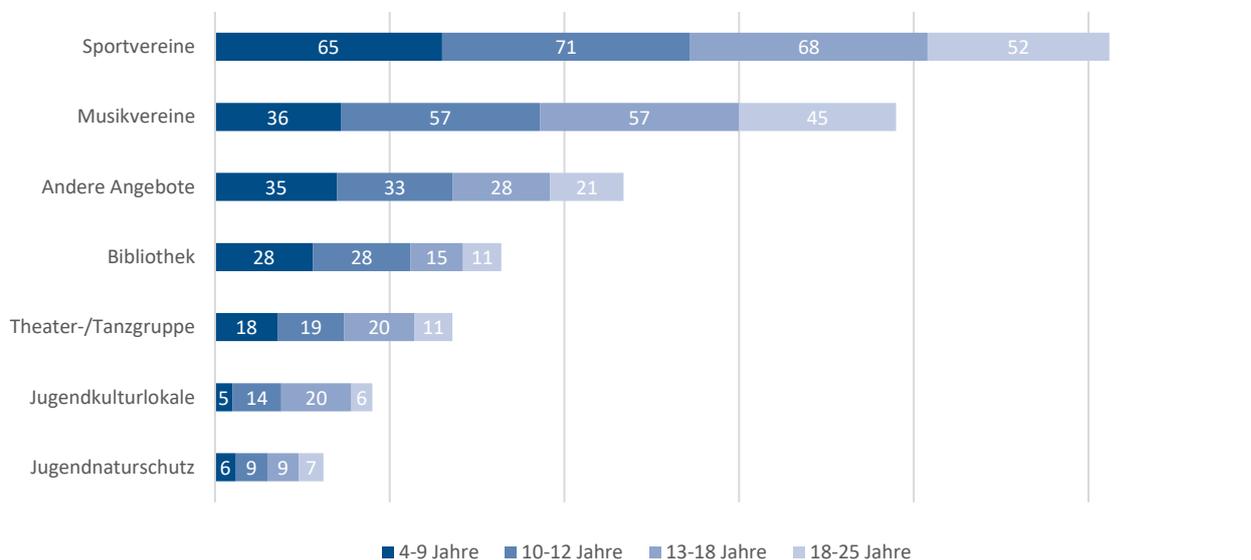
Altersstruktur

Die befragten Gemeinden wurden gebeten anzugeben, für welche Altersgruppe die jeweiligen Angebote gedacht sind. Ein Angebot kann selbstverständlich mehrere Altersgruppen einschliessen (z.B. ein Fussballclub, der für jedes Alter Trainings anbietet). Die Ergebnisse zeigen, dass die Altersverteilung ziemlich ausgeglichen ist. Am wenigsten Angebote gibt es für die Altersgruppe 18- bis 25-Jährige, was auch daran liegen könnte, dass diese Gruppe oftmals keine Angebote für Jugendliche, sondern Angebote für Erwachsene in Anspruch nimmt.

Abbildung 15: Altersstruktur der Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Grafik INFRAS.

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Altersgruppen nach Angebotstyp. Mit Ausnahme der Jugendkulturlokale ist die Altersverteilung überall relativ ausgeglichen:

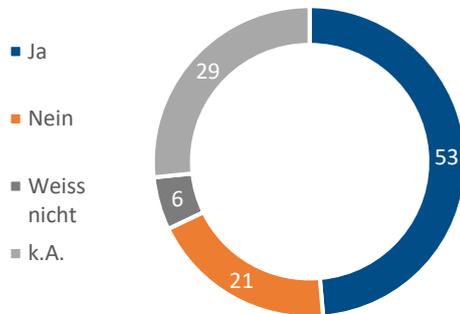
Abbildung 16: Altersstruktur nach Angebotstyp

Grafik INFRAS.

Ferienangebote

Neben den regelmässig stattfindenden Kultur- und Freizeitangeboten gibt es in den Gemeinden auch ausserschulische Ferienangebote während der Schulferien. 53 der befragten 104 Gemeinden haben angegeben, ein Ferienangebot zu haben.

Abbildung 17: Anzahl Gemeinden mit Ferienangeboten



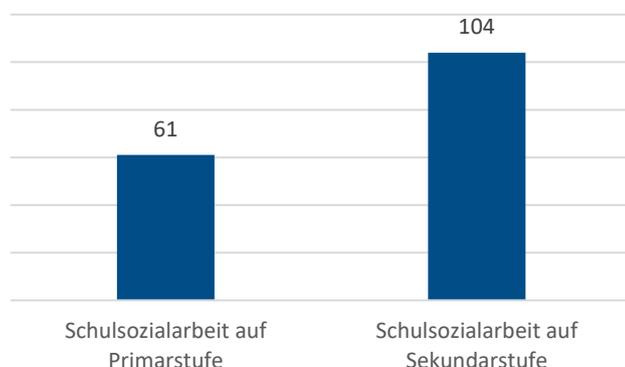
Grafik INFRAS.

2.4. Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Im Bereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes wurde im vorliegenden Monitoring insbesondere das Angebot der Schulsozialarbeit erhoben. Weiter wurden die Gemeinden gefragt, ob sie zusätzlich zu den kanton- oder überkanton-organisierten Präventions- und Beratungsangeboten wie die Dargebotene Hand, Notruf 147, der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst sowie der schulpsychologische Dienst über weitere spezifische Beratungsangebote für Kinder- und Jugendliche verfügen.

2.4.1. Schulsozialarbeit

Ein Angebot der Schulsozialarbeit auf Primarstufe gibt es in 61 der 109 Gemeinden. Auf der Sekundarstufe, welche nicht auf Ebene Gemeinde, sondern Kreisschule organisiert ist, ist die Abdeckung höher: Die Befragung sowie die Validierung haben ergeben, dass die Kinder und Jugendlichen von 104 Gemeinden Zugang zu einem Angebot der Schulsozialarbeit auf Sekundarstufe haben. Das Angebot der Berufsfachschulen und Kantonsschulen wurde im Rahmen des Monitorings nicht erhoben.

Abbildung 18: Anzahl Gemeinden mit einem Angebot der Schulsozialarbeit

Grafik INFRAS.

2.4.2. Beratungsangebote der regionalen Sozialdienste (Sozialregionen)

Die Gemeinden wurden dazu befragt, ob die regionalen Sozialdienste (Sozialregionen) über ein spezifisches Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche verfügen. Die Rückmeldungen hierzu sind lückenhaft bzw. nicht einheitlich. Einige Gemeinden haben angegeben, dass ihre Sozialregion Beratungen für Kinder und Jugendliche anbietet. Andere Gemeinden aus der gleichen Sozialregion wiederum sagten, dass es keine Beratungen durch ihre Sozialregion gebe. Es konnte somit nicht abschliessend geklärt werden, ob bzw. welche Sozialregionen spezifische Beratungen für Kinder und Jugendliche anbieten.

Gemäss gesetzlicher Grundlage des Kantons Solothurn haben die regionalen Sozialdienste (Sozialregionen) grundsätzlich die Möglichkeit, freiwillige Beratungen anzubieten. Im Rahmen dieser Dienstleistungen könnten auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene beraten werden. Auf Grund der Ergebnisse der Befragung stellt sich einerseits die Frage, inwiefern die Sozialregionen die freiwillige Beratung von Kindern und Jugendlichen als ihren Auftrag erachten, und andererseits, ob dieses mögliche Angebot den befragten Gemeinden bekannt ist.

2.4.3. Weitere Beratungsangebote im Bereich Kinder- und Jugendschutz

In dieser Kategorie sind Beratungsangebote im Bereich Kinder- und Jugendschutz gemeint, die weder von der offenen noch von der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit angeboten werden. Des Weiteren wurden kantonale oder überkantonale Angebote wie die Dargebotene Hand, Notruf 147, der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst sowie der schulpyschologische Dienst nicht extra erfasst. Die vorliegenden Ergebnisse haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist nicht davon auszugehen, dass den befragten Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern sämtliche Beratungsangebote im Bereich Kinder- und Jugendschutz bekannt sind.

In der Befragung der Gemeinden wurden zwei regionale Beratungsangebote der Suchthilfe genannt. Zum einen ist das die *Suchthilfe Ost*, deren Angebote den Jugendlichen aus den Gemeinden der Bezirke Dorneck, Gäu, Gösigen, Olten, Thal und Thierstein zur Verfügung stehen. Andererseits wurde die *Perspektive* für die Jugendlichen aus den Gemeinden der Bezirke Solothurn, Lebern, Bucheggberg und Wasseramt genannt. In der untenstehenden Tabelle wird ersichtlich, wo die Standorte der beiden Anbieter im Suchtbereich sind.

Tabelle 7: Beratungsangebote im Suchtbereich

Gemeinde	Beratungsangebot	Trägerschaft
Balsthal	Suchthilfe Ost/Standort Balsthal	öffentlich-rechtlich
Breitenbach	Suchthilfe Ost/Standort Breitenbach	öffentlich-rechtlich
Dornach	Jugend- und Familienberatung Birseck	öffentlich-rechtlich
	Suchthilfe Ost/Standort Dornach	öffentlich-rechtlich
Grenchen	Perspektive/Standort Grenchen	privat
Olten	Suchthilfe Ost/Standort Olten	öffentlich-rechtlich
Solothurn	Perspektive/Standort Solothurn	privat
	Blaues Kreuz	privat

Tabelle INFRAS.

Einige Gemeinden haben noch weitere Beratungsangebote angegeben, z.B. eine Jugend- und Familienbegleitung (Bettlach), eine Familienberatung (Breitenbach) oder die Stiftung Arkadis in Olten. Inwiefern sich diese Angebote explizit an Kinder und Jugendliche richten (ohne Begleitung von Erwachsenen), ist nicht abschliessend geklärt.

2.5. Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden

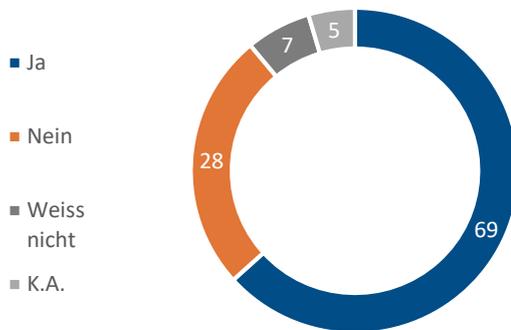
Die Gemeinden wurden weiter gefragt, ob sie Angebote für Kinder und Jugendliche mit Standort in einer anderen Gemeinde oder regionale Angebote in den folgenden Bereichen unterstützen:

- Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- ausserschulische Kultur- und Freizeitangebote
- Beratungsangebote im Bereich Kinder- und Jugendschutz

Die Unterstützung kann dabei finanziell oder in einer anderen Form (Materialien wie Leitfäden oder Grundlagenpapiere bereitstellen, fachliche Beratung etc.) sein.

Die Ergebnisse zeigen, dass 66 Prozent (N=69) der befragten Gemeinden insgesamt 120 Angebote mit Standort in anderen Gemeinden unterstützen.

Abbildung 19: Anzahl Gemeinden, die ein Angebot in einer anderen Gemeinde unterstützen



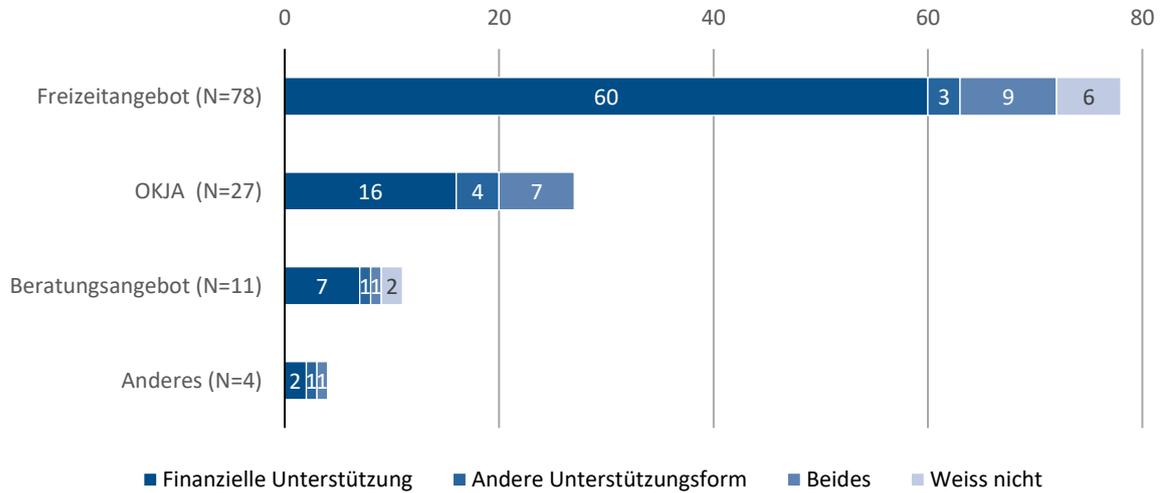
Grafik INFRAS.

Bei der Mehrheit der unterstützten Angebote handelt es sich um Freizeitangebote (N=78). Genauere Angaben zu den einzelnen Angeboten (welche Freizeitangebote, Standort) wurden nicht erhoben.

Art der Unterstützung

Bei den 27 Angeboten im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit handelt es sich um Unterstützungsleistungen an das jeweilige regionale Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit (z.B. leistet Welschenrohr finanzielle Unterstützung an die Jugendarbeit Thal). Wie bei der Mehrheit der Freizeitangebote (N=60) fällt auch hier die Unterstützung mehrheitlich finanziell aus (N=16).

Abbildung 20: Art der Unterstützung



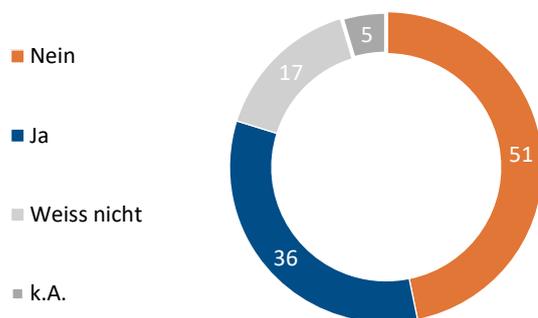
Grafik INFRAS.

2.6. Unterstützungsbedarf aus Sicht der Gemeinden

Im Rahmen der Onlinebefragung hatten die Gemeinden Gelegenheit ihren Wunsch nach Unterstützung vom Kanton bei der Weiterentwicklung ihrer Angebote für Kinder und Jugendliche kundzutun.

Von den insgesamt 104 Gemeinden wünschen sich rund ein Drittel (N=36) Unterstützung vom Kanton, etwas weniger als die Hälfte (N=51) wünscht sich hingegen keine Unterstützung.

Abbildung 21: Unterstützungsbedarf aus Sicht der Gemeinden



Grafik INFRAS.

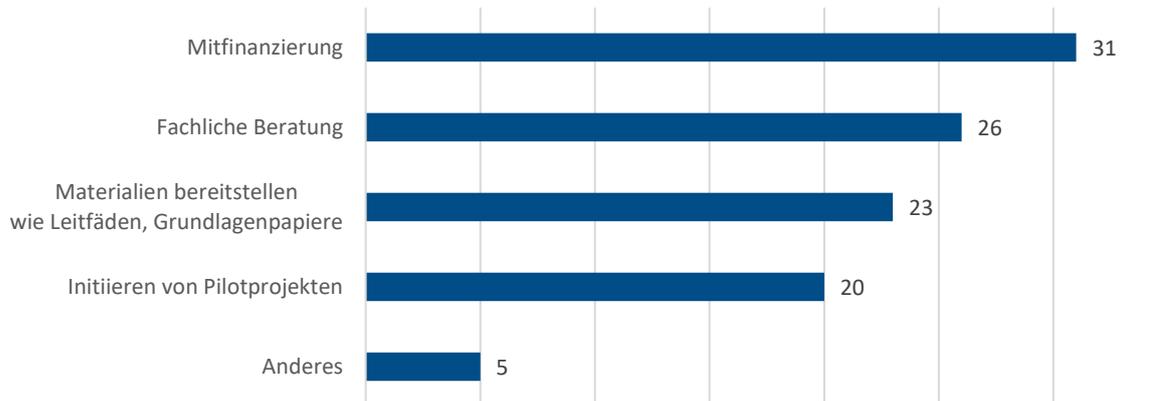
Grössere Gemeinde äussern dabei eher den Wunsch nach Unterstützung als kleinere Gemeinden:

Tabelle 8: Unterstützungswunsch und Grösse der Gemeinden (Anzahl Gemeinden in Klammern)

Anzahl EinwohnerInnen	Ja	Nein	Weiss nicht
Unter 1000 (36)	19.4% (7)	63.9% (23)	16.7% (6)
1000-5000 (54)	35.2% (19)	48.1% (26)	16.7% (9)
Über 5000 (14)	71.4% (10)	14.3% (2)	14.3% (2)

Tabelle INFRAS.

Die 36 Gemeinden, die vom Kanton Unterstützung wünschen, geben an, dass diese Unterstützung unterschiedlicher Art sein soll (Mehrfachantworten möglich):

Abbildung 22: Art der gewünschten Unterstützung

Grafik INFRAS.

3. Vertiefende Analyse Kinder- und Jugendpartizipation

3.1. Das Wichtigste in Kürze

- Gemäss der bestehenden Jugendbefragungen in der Schweiz äussern rund **45 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen** ein gewisses **Interesse an Politik**. Kinder und Jugendliche wollen sich einbringen, wobei die Partizipationsbedürfnisse sowie die Wahrnehmung von Partizipationsmöglichkeiten variieren. Der Erziehungsstil der Eltern, das Bildungsniveau sowie der Freundeskreis der Jugendlichen haben einen Einfluss auf das Partizipationsverhalten, nicht jedoch das Geschlecht oder die Nationalität.
- Insgesamt **16 Solothurner Gemeinden verfügen über Gefässe oder Projekte der politischen Partizipation**:
 - Acht Gemeinden haben Arbeitsgruppen mit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen,
 - Sechs Gemeinden beziehen Kinder in Erarbeitungsprozesse von Ortsleitbildern oder anderen Projekten im Bereich der Stadt- und Raumentwicklung ein.
 - In drei Gemeinden gibt es eine politische Kommission mit einer Vertretung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
 - Die Jugendpetition in der Stadt Solothurn, das kantonale Jugendparlament und das regionale Jugendparlament Schwarzbubenland sind weitere Gefässe der politischen Partizipation. Darüber hinaus bestehen Projekte wie der kantonale Jugendpolittag oder die Jugendmitwirkungstage sowie zahlreiche Projekte im Bereich der sozialen Partizipation.
- Im Bereich der **sozialen Partizipation gibt es eine Vielfalt an verschiedenen Projekten**, wobei es nicht möglich war, eine vollständige Übersicht zu gewinnen. Im sozialen Bereich nimmt die offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) eine wichtige Rolle ein, indem sie die Jugendlichen bei der Umsetzung von Projekten unterstützt und ein Bindeglied zur Gemeinde bildet.
- Die befragten Gemeinden führen verschiedene **Herausforderungen** auf, welche es bei der Umsetzung von Partizipationsprojekten zu bewältigen gilt. Die Erreichung der Jugendlichen, die Trägheit der politischen Prozesse sowie die geringe Grösse einiger Gemeinden (wenig Jugendliche, kleines Budget, Ausrichtung auf Städte bei Freizeitaktivitäten) zählen dabei zu den zentralen Hindernissen.
- Ein politischer Auftrag für die Kinder- und Jugendpolitik sowie das Vorhandensein etablierter Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit – z.B. eine kommunale oder regionale OKJA – sind wichtige **Erfolgsfaktoren** für die Umsetzung von Partizipationsvorhaben auf Gemeindeebene. In kleineren Gemeinden ist die interkommunale Zusammenarbeit zielführend.
- Die befragten Gemeinden äusserten **Unterstützungsbedarf** durch den Kanton in der Form von fachlicher Beratung und der Bereitstellung von Good-Practice-Beispielen sowie durch finanzielle Beiträge an Partizipationsprojekte.

3.2. Gegenstand, Fragen und methodisches Vorgehen

Die vertiefende Analyse fokussiert auf die Angebote im Bereich Kinder- und Jugendpartizipation auf kollektiver Ebene. Dabei wird zwischen der politischen und der sozialen Partizipation unterschieden, wobei wir die beiden Formen wie folgt definieren:

Tabelle 9: Definition der kollektiven Partizipationsmöglichkeiten

<i>Beschreibung</i>	<i>Beispiele</i>
Politische Partizipation	
Die politische Partizipation findet in der Regel in einem politischen oder zumindest formalisierten System statt. Ziel: Beeinflussung von Entscheidungen, die Veränderungen in der Gesellschaft oder Teilsystemen der Gesellschaft (Schule, Gemeinde, Quartier) zur Folge haben.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Jugendrat, Jugendsession oder Jugendparlament ▪ Politische Kommission mit einer Vertretung von Jugendlichen ▪ Jugendmotion/-petition ▪ Spezifische Partizipationsprojekte (z.B. «Jugend mit Wirkung») ▪ Projektbegleitungen mit Kindern und Jugendlichen (z.B. bei Siedlungsplanung, Schulhausplanung, Planung eines Spielplatzes) ▪ Teilnahme in Arbeitsgruppen von Kindern und Jugendlichen
Soziale Partizipation	
Bei der sozialen Partizipation geht es darum, dass Kinder und Jugendliche bei Projekten oder Veranstaltungen, die nicht dem politischen Bereich zugeordnet werden, aktiv mitwirken. Bei der sozialen Partizipation steht das soziale Engagement im Vordergrund.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Festivals oder andere Veranstaltungen von Gemeinden, Quartieren oder privaten Organisationen, bei denen Kinder und Jugendliche aktiv mitgestalten. ▪ Projekte, welche die Integration und den Austausch von Bevölkerungsgruppen zum Ziel haben (z.B. Generationenprojekte).

Tabelle INFRAS.

Fragestellungen

Für die vertiefende Analyse orientierten wir uns an den folgenden Forschungsfragen:

- Welche Bedürfnisse haben Kinder und Jugendliche betreffend Partizipation?
- Welche Partizipationsgefässe gibt es in den Solothurner Gemeinden im politischen und im sozialen Bereich? Welche Erfahrungen machen Gemeinden damit?
- Welches sind hinderliche und förderliche Faktoren für die Umsetzung von Partizipationsprojekten? Welche Möglichkeiten bieten interkommunale Gefässe oder Projekte?
- Welchen Unterstützungsbedarf durch den Kanton äussern die Gemeinden?

Methodisches Vorgehen und Datengrundlage

In einem ersten Schritt wurden einzelne Angaben zu den Angeboten der Kinder- und Jugendpartizipation im Rahmen des Monitorings bei allen Solothurner Gemeinden erhoben (siehe Ka-

pitel 2). Diese Angaben wurden im zweiten Schritt mit VertreterInnen von ausgewählten Gemeinden im Rahmen von zwei Erfahrungsaustausch-Veranstaltungen sowie telefonischen Interviews diskutiert und ergänzt. Insgesamt wurden 22 Gemeinden vertieft zu ihren Erfahrungen und Bedürfnissen im Bereich der Kinder- und Jugendpartizipation befragt. Ergänzende Informationen haben wir in einem Gespräch mit der offenen Jugendarbeit des Leimentals sowie mit dem Dachverband für Kinder- und Jugendarbeit Kanton Solothurn (DKJSO) erhalten (siehe Tabellen im Anhang A1). Zudem wurde die Forschungsliteratur aus der Schweiz zum Thema ausgewertet.

3.3. Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen

Als Grundlage für die Analyse der konkreten Beispiele und Erfahrungen mit Partizipation in den Gemeinden wurden zunächst die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in punkto Mitwirkung untersucht. Dazu haben wir die für die Schweiz bestehende Forschungsliteratur zum Thema Kinder- und Jugendpartizipation gesichtet und die wichtigsten Ergebnisse zu den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen im Zusammenhang mit politischer und sozialer Mitwirkung zusammengetragen. Auf eine eigene Befragung von Kindern und Jugendlichen im Kanton Solothurn wurde hingegen verzichtet, da solche Erhebungen sehr anspruchsvoll und aufwändig sind und es bereits einige aktuelle Befragungen gibt, wie die folgende Übersicht zeigt.

3.3.1. Übersicht vorhandene Literatur

Es gibt verschiedene Befragungen von Kindern und Jugendlichen sowie einzelne Berichte zum Thema Kinder- und Jugendpartizipation in der Schweiz, die Informationen zu den Bedürfnissen dieser Zielgruppe im Bereich der Partizipation bereitstellen. Folgend werden die verschiedenen Untersuchungen aufgeführt und kurz beschrieben.

Eidgenössische Jugendbefragungen ch-x

Im Rahmen der Eidgenössischen Jugendbefragungen werden alle zwei Jahre junge Männer und Frauen in der Schweiz zu verschiedenen Themen befragt. Die Erhebung erfolgt im Rahmen der militärischen Aushebung, wobei jeweils rund 34'000 Männer im Alter von 19 Jahren befragt werden. Die Frauen werden mit einer Ergänzungsstichprobe bei ca. 3'000 Frauen im Alter von 19 Jahren einbezogen. Junge Erwachsene ohne Schweizer Pass wurden nicht befragt. Die Erhebung **«Young Adult Survey Switzerland (YASS)»** ist eine Längsschnittstudie der Eidgenössischen Jugendbefragungen, das seit 2010 junge Erwachsene im Alter von 19 Jahren u.a. zu den Themenbereichen «Bildung, Arbeit und Beruf», «Gesundheit und Sport», «Politik und zivile Verantwortung» befragt. In den Jahren 2012/2013 hat die **Erhebung «Lebensstil, Konsum und Zukunftsperspektiven von Schweizer Jugendlichen»** stattgefunden. In dieser Erhebung wurde

die Bedeutung von verschiedenen Lebensbereichen (z.B. Familie, Freunde, Freizeit) abgefragt, wobei die Politik einer der abgefragten Lebensbereiche war.

Jugendbarometer der Credit Suisse

Seit dem Jahr 2010 gibt die Credit Suisse im Zweijahresrhythmus eine Jugendbefragung in Auftrag. Befragt werden jeweils rund 1'000 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 25 Jahren in der Schweiz, Brasilien, den USA und Singapur. Aktuell liegen Ergebnisse für die Erhebung aus dem Jahr 2018 vor.

Meinungsumfrage der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ)

Die EKKJ liess im Jahr 2015 eine Befragung bei rund 2'000 Jugendlichen im Alter von 18 Jahren durchführen. Damit fokussierte die Erhebung «**Ich und meine Schweiz**» auf junge Erwachsene, die aufgrund des Alters erstmals an den eidgenössischen Wahlen teilnehmen dürfen, wobei auch Personen in die Erhebung einbezogen wurden, die nicht stimmberechtigt sind. Neben Berufs-, Bildungs- und Lebensperspektiven der Jugendlichen widmet sich ein Themenblock dem Interesse der Jugendlichen an Politik.

Studie zur politischen Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz im Auftrag der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV)

Die Studie aus dem Jahr 2015 definiert den Begriff der Kinder- und Jugendpartizipation und führt eine Bedürfnisanalyse über die politische Kinder- und Jugendpartizipation in der Schweiz durch. Auf der Ebene der kollektiven Partizipation wird dabei zwischen sozialer Partizipation (z.B. Organisieren eines Festivals oder Mithilfe bei einer Spendensammlung) und politischer Partizipation (z.B. Teilnahme an Wahlen oder die Beteiligung bei der Gestaltung eines Parks) unterschieden.

Kinder- und Jugendinput zum Bericht an den UN-Kinderrechtsausschuss des Netzwerks Kinderrechte Schweiz

Im Rahmen eines Pilotprojekts hat das Netzwerk Kinderrechte Schweiz im Jahr 2019 bei der Berichterstattung an den UN-Kinderrechtsausschuss Kinder- und Jugendliche einbezogen. In Zusammenarbeit mit fünf Mitgliederverbänden³ haben sich Kinder und Jugendliche mithilfe ver-

³ Der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV, der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, der Kinderlobby Schweiz, der Kommission Bildung, Erziehung, Wissenschaft des Verbands des Personals öffentlicher Dienste vpod und der Stiftung Pro Juventute

schiedener Methoden mit ihren Rechten auseinandergesetzt. Über verschiedene Partizipationsgefässe wurden die Anliegen von knapp 400 Kindern und Jugendlichen im Alter von 9 bis 21 Jahren aus der Deutschschweiz zusammengetragen.

Unicef-Studie: Von der Stimme zur Wirkung

Im Zeitraum von März 2013 bis August 2014 wurde am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Rieker das Forschungsprojekt «Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz» durchgeführt. Das Projekt knüpft an der UNICEF-Studie «Den Kindern eine Stimme geben» aus dem Jahr 2003 an und zeigt, inwiefern seither eine Entwicklung stattgefunden hat und wie die Kinder und Jugendlichen Partizipation heute in den Bereichen Familie, Schule und Gemeinde praktizieren und wahrnehmen. Um allfällige Veränderungen aufzeigen zu können, lehnte sich die Studie methodisch an die Vorgängerstudie an. So wurden rund 5'500 Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 16 Jahren aus zwölf Kantonen schriftlich zu ihren Erfahrungen befragt.

3.3.2. Ergebnisse aus der Literaturanalyse

Knapp die Hälfte der Jugendlichen äussern Interesse an der Politik

Aus einem Bericht des Netzwerks Kinderrechte Schweiz geht hervor, dass sich Kinder und Jugendliche mehr Mitsprache wünschen. Dabei betrifft dies sowohl das Mitreden in der Familie als auch in der Schule und der Gemeinde oder allgemein bei politischen Entscheidungen. Die Kinder und Jugendlichen möchten sich einbringen und von den Erwachsenen ernst genommen werden (vgl. Netzwerk Kinderrechte Schweiz, 2019).

Rund ein Drittel der jungen Erwachsenen in der Schweiz bezeichnen sich als eher interessiert an Politik und weitere 12 bis 15 Prozent als sehr interessiert (vgl. Huber 2019, Beyeler et al. 2015, Jugendbarometer 2018). Somit kann man davon ausgehen, dass insgesamt rund 45 Prozent der Jugendlichen ein gewisses Interesse für Politik zeigen. Konstant rund 22 Prozent der jungen Erwachsenen in der Schweiz interessieren sich überhaupt nicht für Politik (Huber, 2019). Gleichzeitig wird in anderen Erhebungen die Politik von zwei Dritteln der Befragten als unwichtiger Lebensbereich beschrieben. Freunde, Freizeit, Familie sowie Arbeit und Beruf haben einen deutlich wichtigeren Stellenwert im Leben der befragten Jugendlichen (vgl. Samuel et al. 2017, Bertossa et al. 2008).

Eine Erhebung im Auftrag der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen (vgl. Beyeler et al. 2015) kommt zum Schluss, dass das Umfeld der jungen Erwachsenen einen Einfluss auf die politische Partizipation hat. So geben 5 Prozent der befragten jungen Erwachsenen an, dass sie nicht beabsichtigen, an den nationalen Wahlen teilzunehmen. Dabei handelt

es sich überdurchschnittlich oft um Jugendliche, die einen niedrigen Bildungsstand haben, die weniger zuversichtlich in die Zukunft blicken und deren Freundeskreis aus vielen Nichtstimmberechtigten besteht (vgl. Beyeler et al. 2015). Dieselbe Erhebung hat das Interesse der Jugendlichen an einer Herabsetzung des Stimmrechters auf 16 Jahre geprüft. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass eine Mehrheit von knapp 60 Prozent der Jugendlichen am bestehenden Stimmrechtsalter von 18 Jahren festhalten möchte (vgl. Beyeler et al. 2015).

Partizipation von Kindern und Jugendlichen und Einflussfaktoren

Eine Studie im Auftrag von Unicef Schweiz (vgl. Rieker 2014) zeigt auf, dass sich die politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren erhöht hat. So gaben im Jahr 2003 im Rahmen einer Online-Befragung 7 Prozent der Befragten an, in der Gemeinde zu partizipieren; im Jahr 2016 lag der entsprechende Anteil bei 16 Prozent. Kinder und Jugendliche verbinden Mitwirkung mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen, Ansichten und Erlebnissen, so die Studie. Während der Erziehungsstil sowie das Bildungsniveau der Eltern einen Einfluss auf die Partizipation von Kindern und Jugendliche haben, konnte in Bezug auf das Geschlecht sowie die Nationalität der Kinder kein Zusammenhang nachgewiesen werden. Weiter haben auch die Erfahrungen innerhalb ihrer Peergroup einen Einfluss auf das Partizipationsverhalten. Ein aktiver und positiv erlebter Austausch unter Gleichaltrigen ermutigt die Kinder und Jugendlichen zur Partizipation. Im Rahmen der Schlussfolgerungen führt die Studie verschiedene Faktoren für eine erfolgreiche Partizipation auf (siehe die folgende Abbildung):

Abbildung 23: Erfolgsfaktoren aus Unicef-Studie

Wegweiser für erfolgreiche Partizipation

- **Freiwilligkeit:** Die Kinder und Jugendlichen sollen sich aus eigener Begeisterung und Motivation einbringen. Mitmachen unter Druck oder weil es obligatorisch ist, dient der Sache wenig.
- **Bezug zur Lebensrealität:** Partizipationsangebote sollten sich konkret auf die Lebensrealitäten und das Umfeld der Kinder und Jugendlichen beziehen.
- **Raum für Eigeninitiative:** Am authentischsten ist Partizipation, wenn der Anstoss von den Kindern und Jugendlichen selbst kommt. Damit das geschehen kann, brauchen sie entsprechende Informationen, offene Ohren der Erwachsenen und gut erreichbare Anlaufstellen, wohin sie sich mit ihren Ideen und Wünschen wenden können.
- **Kommunikationskanäle und neue Medien:** Es ist sinnvoll, sich zu überlegen, wie die Kinder und Jugendlichen im Rahmen ihrer Nutzung der neuen Medien erreicht werden können bzw. ob und wie die verschiedenen Kanäle nutzbringend einsetzbar sind.
- **Begleitung auf Augenhöhe:** Die Erwachsenen sollen die Kinder und Jugendlichen altersgerecht begleiten und offen sein für kindertypische Verfahrens- und Kommunikationsweisen. Sie sollten bereit sein, die Kontrolle auch mal abzugeben und einen Prozess aus ihrer Sicht vielleicht chaotisch ablaufen zu lassen.
- **Verbindlichkeiten gemeinsam festlegen:** Wo immer möglich sollten die Kinder und die Erwachsenen die Rahmenbedingungen und Regeln gemeinsam festlegen und aushandeln können.
- **Ressourcenbedarf:** Der Bedarf an Zeit, Geld, Material und Infrastruktur sowie die rechtlichen Voraussetzungen sollten rechtzeitig geklärt werden.
- **Vernetzung:** Alle Akteure müssen möglichst früh ins Boot geholt, vernetzt und regelmässig informiert werden.
- **Transparenz:** Die Entscheidungsprozesse und Zeithorizonte müssen für die Kinder nachvollziehbar und überschaubar sein
- **Wirkung:** Die Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen sollte deutlich zu sehen und zu spüren sein. Sie sollte sich möglichst zeitnah manifestieren.
- **Würdigung und Anerkennung:** Die Arbeit aller Akteure, aber insbesondere die Mitwirkung der Kinder muss entsprechend gewürdigt werden. Zum Beispiel mit einem Einweihungsfest, einer Ausstellung, Begehung, Broschüre oder einem Zeitungsartikel.
- **Last, but not least: Authentizität:** Die beteiligten Erwachsenen sollten die Meinungen, Ideen, Wünsche und Vorschläge der Kinder und Jugendlichen nur dann erfragen, wenn sie auch bereit sind, sie in ihrem Vorhaben zu berücksichtigen. Die Kinder und Jugendlichen sollen konkrete Resultate ihrer Beteiligung sehen. Dies bedingt, dass die Erwachsenen ihre eigene Rolle und ihre Motivation kritisch hinterfragen und regelmässig überprüfen.

Quelle: Rieker (2014)

Jugendliche sollen Partizipation selbst einfordern

Die Studie zur politischen Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz im Auftrag der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) unterscheidet zwischen Bottom-up- und Top-down-Partizipation. Im Idealfall komme die Initiative für die Teilnahme und Mitgestaltung von den Kindern und Jugendlichen selbst (*bottom-up*). Diese sollen Partizipationsmöglichkeiten *selbst einfordern* und sich in Partizipationsprojekten freiwillig engagieren. Dadurch sei gewährleistet, dass die Prozesse nah an den involvierten Kindern und Jugendlichen liegen und diese sich direkt mit den für sie relevanten Themen befassen können. Im Unterschied *erhalten* die Jugendlichen bei der Top-down-Partizipation in einem von der Politik vorgegebenen Rahmen Beteiligungsmöglichkeiten. Dabei können die Kinder und Jugendlichen ihre Bedürfnisse und Interessen deponieren und die Entscheide werden jedoch von der Politik

getroffen (vgl. Wittwer 2015). Damit eine eigenständige Partizipation möglich ist, müssen gemäss Netzwerk Kinderrechte Kinder und Jugendliche alterskonform über ihre Rechte und Möglichkeiten informiert werden und es braucht niederschwellige politische Partizipationsgefässe (vgl. Netzwerk Kinderrechte Schweiz 2019).

Die aktuellen Proteste der Klimajugend können als Beispiel für eine «bottom-up»-Partizipation betrachtet werden, indem die junge Generation eigenständig und selbstorganisiert versucht, sich in das politische Geschehen einzubringen.

Marginalisierte Gruppen einbinden

Im Rahmen der SAJV-Studie (vgl. Witter 2015) werden auch Lücken in der Schweiz im Bereich der Kinder- und Jugendpartizipation aufgezeigt. Der Fokus bei den untersuchten Projekten liege oft darauf, die politische Partizipation von Jugendlichen zu fördern, welche bereits sehr am politischen Geschehen interessiert sind. Marginalisierte Gruppen oder Kinder und Jugendliche, welche nicht gerne in der Öffentlichkeit stehen, seien aber genauso wichtig. Sie müssten laut Studie stärker gefördert werden, indem sie sensibilisiert werden und sich in partizipativen Strukturen beteiligen können. Dies funktioniere am besten mit möglichst niederschweligen Angeboten.

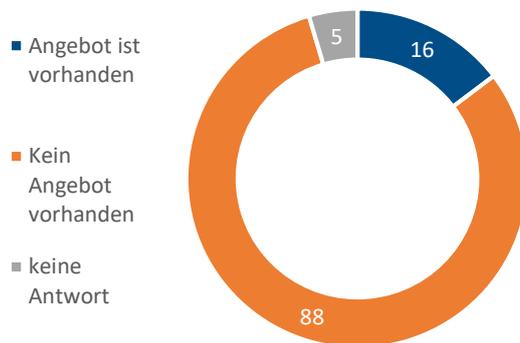
3.4. Partizipationsgefässe und -projekte in den Gemeinden

Das folgende Kapitel gibt eine Übersicht über die in den Solothurner Gemeinden vorhandenen Gefässe und Projekte im Bereich der politischen und sozialen Partizipation. Die nachfolgend präsentierten Daten stammen aus der Online-Erhebung sowie Workshops und vertiefenden Gesprächen mit insgesamt 22 VertreterInnen von Gemeinden (siehe Kapitel 3.2).

3.4.1. Politische Partizipation

Gemäss den Angaben aus der Online-Erhebung sowie den vertiefenden Gesprächen haben 16 Solothurner Gemeinden ein Gefäss oder ein Projekt der politischen Partizipation (siehe die folgende Abbildung).

Abbildung 24: Anzahl Gemeinden mit einem Gefäss/Projekt im Bereich politische Partizipation



Grafik INFRAS.

Die untenstehende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über die im Kanton bzw. in den Gemeinden vorhandenen Partizipationsgefässe. Es handelt sich dabei primär um Angaben, die aus den vertiefenden Gesprächen stammen und die Übersicht hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Informationen, die ausschliesslich auf den Angaben der Online-Befragung basieren, sind in der Tabelle kursiv geschrieben.

Tabelle 10: Übersicht politische Partizipation

Was	Gemeinden	Bezeichnung des Angebots und Erläuterungen
Jugendrat, Jugendsession oder Jugendparlament	▪ Kantonal, Zugang für alle Gemeinden	▪ Jugendparlament Kanton Solothurn
	▪ 23 Gemeinden der beiden Bezirke Dorneck und Thierstein	▪ Jugendparlament Schwarzbubenland : Politischer Rat mit VertreterInnen der Region
Politische Kommission mit einer Vertretung von Jugendlichen/jungen Erwachsenen < 25 Jahren	▪ Buchegg	▪ In der Gemeinde sind zwei Jugendliche Mitglied der Raumplanungskommission «Buchegg 2045»
	▪ Solothurn	▪ Die Stadt hat eine Jugendkommission mit Mitgliedern unter 25 Jahren
	▪ <i>Witterswil</i>	▪ <i>keine näheren Angaben</i>
Jugendmotion/-petition	▪ Solothurn	▪ Jugendpetition : Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren haben die Möglichkeit, jugendrelevante Anliegen und Vorschläge in den Gemeinderat einzubringen. Die Jugendpetition

Was	Gemeinden	Bezeichnung des Angebots und Erläuterungen
		kommt mit mind.30 Unterschriften zustande.
Spezifische Partizipationsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kantonal, Zugang für alle Gemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Jugendpolittag Kanton Solothurn: Plattform für Jugendliche, um eigene Projekte vorzustellen und gemeinsam mit anderen Jugendlichen sowie KantonsrätInnen weiterzuentwickeln.
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leimental (regional): Rodersdorf, Metzleren-Mariastein, Hofstetten-Flüh, Bättwil, Witterswil, 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Jugendmitwirkungstage⁴: Plattform für Jugendliche, um eigene Projekte vorzustellen und gemeinsam mit politischen EntscheidungsträgerInnen zu diskutieren
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Trimbach 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekt im Quartier Rankwog mit partizipativem Ansatz, welches Bedürfnisse verschiedener Gruppierungen (u.a. Jugendliche) abholte.
Projektbegleitungen mit Kindern und Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rodersdorf 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Partizipativer Prozess im Rahmen des räumlichen Leitbilds/Schulhausgestaltung ▪ Partizipativer Prozess im Rahmen der Schulhausgestaltung unter Einbezug der OKJA
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kappel 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einbezug von Kindern bei der Neugestaltung eines Spielplatzes
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Solothurn 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Partizipative Prozesse in verschiedenen Raumplanungs- und Umgestaltungsprojekten
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lommiswil 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Punktueller Einbezug von Jugendlichen im Rahmen eines Workshops für ein Ortsplanungsprojekts
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Horriwil, Nuglar-St. Pantaleon</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>keine näheren Angaben</i>
Teilnahme in Arbeitsgruppe von Kindern und Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gerlafingen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Gemeinde hat eine Projektgruppe Jugend. Diese befasst sich mit allen Anliegen der Jugend und ist Anlaufstelle für Jugendliche und Jugendfragen. Drei Jugendliche sind Mitglied in der Projektgruppe.
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Matzendorf 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitsgruppe «Matzendorf lebt⁵» mit partizipativem Ansatz
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Trimbach 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neue Arbeitsgruppe mit jungen Erwachsenen zwischen 20 und 25 Jahren, die sich mit dem Thema politische Partizipation von Jungen auseinandersetzt
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grenchen, Solothurn, Biberist 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ engage.ch: Projekt des Dachverbands Schweizer Jugendparlaments mit dem Ziel institutionalisierte Gefässe für die Partizipation zu installieren
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Rodersdorf, Solothurn</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>keine näheren Angaben</i>

Tabelle INFRAS. Quelle: Online-Befragung sowie qualitative Gespräche mit VertreterInnen der Gemeinden (INFRAS, 2019/2020).

⁴ Auf der Website von infoklich.ch sind diverse weitere Gemeinden aufgeführt. Die Gemeinden werden in der Tabelle nicht aufgeführt, wenn die letzte Durchführung länger als drei Jahre zurückliegt. Quelle: Website infoklich.ch, abgerufen am 13.02.2020.

⁵ Projekt für die Partizipation und Mitgestaltung für alle Altersgruppen, wobei die Kinder und Jugendlichen eine Zielgruppe sind.

3.4.2. Soziale Partizipation

Im Bereich der sozialen Partizipation gibt es eine Vielfalt an verschiedenen Projekten, wobei es nicht möglich war, eine vollständige Übersicht zu gewinnen. In vielen Gemeinden nimmt die OKJA eine wichtige Rolle ein, indem sie das Bindeglied zwischen den Jugendlichen und der Gemeinde ist und die Jugendlichen bei der Umsetzung von eigenen Projekten unterstützt. In der untenstehenden Tabelle ist eine Auswahl an Gefässen und Projekten der sozialen Partizipation dargestellt, die im Rahmen der vertiefenden Analysen genannt wurden.

Tabelle 11: Übersicht soziale Partizipation

Was	Gemeinden	Erläuterungen
Mobile Container	Lostorf, Obergösgen, Trimbach	Mobile Jugendtreffs, selbstständige Nutzung und Gestaltung, begleitet durch OKJA
Girls and Boys Day Region Olten (überkommunal):	Schönenwerd, Trimbach, Lostorf, Obergösgen, Olten	Der Girls & Boys Day ermöglicht Teilnahme sowie Teilhabe. Eine aktive Beteiligung ist mit Workshops gegeben, die die Ausgestaltung des Programms beeinflussen. Die Hälfte der Kursleitenden ist unter 25 Jahre alt.
Partizipative Raumgestaltung (Jugendtreffräumlichkeiten)	Biberist, Lohn-Ammansegg	
Platz da! (Altes Spital Solothurn)	Solothurn	Aktionsmonat öffentlicher Raum für alle
Partizipativ angelegte Tanzgruppen	Grenchen	
Jugendwoche	Dornach	
Jugendzeit HESO		Partymöglichkeit an der Herbstmesse Solothurn
Jugendfilmfestival Zoomz	Solothurn	Schülerinnen und Schüler der Stadt-schulen Solothurn organisieren das Festival.
Diverse weitere partizipative Projekte im Bereich Freizeit via OKJA	Biberist, Lohn-Ammanssegg, Balsthal, Herbetswil, Aedermannsdorf, Gänsbrunnen, Laupersdorf, Mümliswil-Ramiswil, Matzendorf, Welschenrohr, Holderbank, Flumenthal, Balm bei Günsberg, Riedholz-Niederwil, Günsberg, Kammersrohr, Hubersdorf, Grenchen, Langendof, Oensingen, Lostorf, Obergösgen, Olten, Schönenwerd, Eppen-berg-Wöschnau, Gretzenbach, Solothur-nisches Leimental, Solothurn, Trimbach, Zuchwil	Im Rahmen der OKJA entstehen auf Initiative der Jugendlichen eine Viel-zahl an Projekten aus dem Bereich Freizeit (z.B. Sportsnight, Open Air Kino, Theatergruppe, Jugendtreff etc.)

Tabelle INFRAS. Quelle: Online-Befragung sowie qualitative Gespräche mit VertreterInnen der Gemeinden (INFRAS, 2019/2020).

3.5. Erfahrungen der Gemeinden mit Partizipation

Im Rahmen der vertiefenden Gespräche mit VertreterInnen von Gemeinden und den Erfahrungsaustauschveranstaltungen wurden verschiedene förderliche und hemmende Faktoren bei der Umsetzung von Partizipationsmöglichkeiten zusammengetragen. Im Sinne einer Synthese dieser Ergebnisse werden in den folgenden Abschnitten zunächst wichtige Voraussetzungen in Gemeinden für die Durchführung von Partizipationsprojekten aufgezeigt (Kapitel 3.5.1). Anschliessend sind die Erkenntnisse zum Thema Zielgruppenerreichung zusammengefasst (Kapitel 3.5.2) und zum Schluss leiten wir daraus Erfolgsfaktoren für die Durchführung von Partizipationsprojekten auf Gemeindeebene ab (Kapitel 3.5.3).

3.5.1. Voraussetzungen in den Gemeinden

Politischer Auftrag erleichtert das Lancieren von Partizipationsgefässen und -projekten

Im Rahmen der qualitativen Gespräche wird klar, dass ein politischer Auftrag oder auch das Vorhandensein von strategischen Grundlagen zur Kinder- und Jugendpolitik (z.B. Leitbild) eine wichtige Basis sind, um Partizipationsgefässe oder -projekte in der Gemeinde erfolgreich zu installieren und umzusetzen.

Beispiele für politische Rahmenbedingungen

In den vertiefenden Gesprächen wurden folgende Grundlagen für einen Partizipationsauftrag durch die Politik erwähnt:

- Die Stadt Grenchen hat das Unicef-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» und einen entsprechenden [Aktionsplan 2018-2021](#). Eine der acht Massnahmen befasst sich mit der Partizipation.
- Neues Familien- und Jugendleitbild Dornach. Wird per Ende Legislatur u.a. partizipativ erarbeitet (bis jetzt Online-Befragung durch die FHNW bei allen Jugendlichen).
- Im Familienleitbild von Bettlach ([Familienleitbild 2018](#)) ist der Einbezug von Kindern und Jugendlichen bei der Entwicklung des Dorfes in einem Leitsatz festgehalten⁶. Die Gemeinde wird zudem ein Jugendleitbild erstellen.
- Im [Legislaturprogramm 2018-2021](#) der Gemeinde Gerlafingen ist das Ziel formuliert, mehr junge Erwachsene in die kommunalen Behörden zu bringen.
- Die Jugendarbeit Solothurnisches Leimental (JASOL) hat den Auftrag erhalten, ein regionales Kinder- und Jugendpolitisches Leitbild zu erarbeiten.

⁶ «Bettlach berücksichtigt die Anliegen der Familien, Kinder und Jugendlichen und bezieht diese in die Entwicklung des Dorfes ein.» (vgl. Familienleitbild, Leitsatz 3).

Etablierte Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit wie OKJA erleichtern die Partizipation

Kontinuität sowie eine gewisse Verbindlichkeit seitens der Politik sind weitere Aspekte, die im Rahmen der Gespräche als Erfolgsfaktoren für die Ermöglichung von Kinder- und Jugendpartizipation in der Gemeinde aufgeführt wurden. Gemeinden, die bereits über eine etablierte Struktur im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit verfügen, hätten gute Voraussetzungen, um Partizipationsprojekte umzusetzen. Sowohl die offene Kinder- und Jugendarbeit als auch die Jugendkommissionen arbeiten gemäss den Befragten in vielen Gemeinden bereits partizipativ, indem Meinungen von Kindern und Jugendlichen einbezogen werden oder diese eigene Projekte umsetzen. Die offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) nimmt insbesondere bei der sozialen Partizipation eine wichtige Rolle ein, indem sie als Schnittstelle zwischen der Gemeinde bzw. der Politik und den Kindern und Jugendlichen dient. Je nach Gemeinde gibt es auch weitere Strukturen oder Organisationen, die diese Brückenfunktion übernehmen können (siehe Beispiele).

Beispiele fest installierter Partizipationsgefässe in den Gemeinden

- Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in diversen Gemeinden (siehe Kapitel 2.2.3)
- In der Gemeinde Matzendorf hat die Jungwacht/Blaubring eine wichtige Funktion, indem diese durch ihre Räumlichkeiten eine Art Jugendraum zur Verfügung stellt und damit als Anlaufstelle dient.
- Die Gemeinde Gerlafingen, die keine OKJA hat, führt neu eine «Arbeitsgruppe Jugend» ein. Die Arbeitsgruppe setzt sich auf der Verwaltungsebene mit allen Themen rund um das Thema Jugend auseinander. Gleichzeitig soll die Arbeitsgruppe auch als Anlaufstelle dienen, über welche Jugendliche ihre Anliegen einbringen können. In der Arbeitsgruppe sind drei Jugendliche aktiv involviert.

Interkommunale OKJA als zielführende Möglichkeit für kleinere Gemeinden

Einige kleinere Gemeinden verweisen in den Gesprächen darauf, dass ein eigenes Partizipationsgefäss in der Gemeinde kaum Sinn mache. Dies, weil die Anzahl Kinder und Jugendliche klein ist, sich die Jugendlichen an den Städten orientieren und die finanziellen Mittel oftmals knapp sind. Insbesondere für kleinere Gemeinden kann daher eine interkommunale Zusammenarbeit z.B. im Bereich der OKJA zielführend sein, um ein entsprechendes Angebot bereitzustellen, das den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entspricht, sowie die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde nicht überschreitet. So gibt es im Kanton Solothurn mehrere Gemeinden, die sich einem Verbund der OKJA angeschlossen haben. (vgl. Abschnitt 2.2.3). Die

Reichweite der OKJA und die Möglichkeiten zur Umsetzung von Partizipationsprojekten ist jedoch auch bei einer interkommunal organisierten OKJA von den verfügbaren finanziellen und personellen Ressourcen abhängig.

Beispiel einer interkommunalen OKJA

Die sechs Solothurner Gemeinden des Leimentals (Metzerlen, Rodersdorf, Mariastein, Hofstetten-Flüh, Witterswil und Bättwil) haben seit über zehn Jahren eine gemeinsame offene Jugendarbeit. Ein Jugendarbeiter leitet das regionale Angebot JASOL⁷ seit ihrer Entstehung und wird jeweils von einer Studentin oder einem Studenten der Fachhochschule Nordwestschweiz unterstützt. Die JASOL ist die Schnittstelle zwischen den Jugendlichen und der Gemeinde indem die Jugendlichen eigene Projekte einbringen können und bedarfsgerechte Unterstützung für die Umsetzung erhalten. Die JASOL ist eine etablierte Anlaufstelle und das Angebot wird von den Jugendlichen rege in Anspruch genommen. So entstehen laufend Projekte auf Initiative der Jugendlichen. Gemäss Aussagen der JASOL würde Partizipation insbesondere im Freizeitbereich passieren. Im Bereich der politischen Partizipation gebe es noch Ausbaupotenzial.

Aktives Vereinsleben in den Gemeinden ermöglicht Teilhabe

Die Vereine nehmen in vielen Gemeinden eine wichtige Rolle ein. So berichten mehrere VertreterInnen aus den Gemeinden über ein aktives Vereinsleben und dessen integrierender Wirkung. Wichtig sei es, dass die Kinder und Jugendlichen irgendwo dabei sind und sich damit zugehörig zur Gemeinschaft fühlen. Weiter komme es auch vor, dass sich Vereine für ihre Anliegen auf politischer Ebene einsetzen (z.B. den Bau einer Turnhalle). Gleichzeitig binden die Vereine auch zeitliche Ressourcen. So sei es schwierig, die Jugendlichen zusätzlich noch für ein politisches Engagement zu motivieren. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Jugendliche, die in keinem Verein mitmachen. Mehrere Personen finden es daher wichtig, dass auch diese Jugendlichen durch Gefässe und Projekte der Partizipation erreicht werden, damit sie sich auch als Teil der Gemeinde sehen.

Schulen können das Thema Kinder- und Jugendpartizipation in der Gemeinde unterstützen

Die Schule kann bei der Partizipation von Kindern und Jugendlichen eine unterstützende Rolle einnehmen. Zum einen lernen die Kinder und Jugendlichen im SchülerInnenrat, Anliegen zu formulieren und diese umzusetzen. Weiter kann die Schule das Thema der Partizipation vermitteln, indem sie die bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten sowie deren Nutzen aufgezeigt. So

⁷ Jugendarbeit Solothurnisches Leimental

kommt es beispielsweise in einigen Gemeinden vor, dass Schulklassen an einer Sitzung des Gemeinderates teilnehmen und so einen ersten Zugang zum politischen Geschehen in der Gemeinde erhalten.

Gebiet der Kreisschule kann als Planungsperspektive sinnvoll sein

Nicht bei allen politischen Themen ist die kommunale Ebene relevant. So kann es z.B. beim Thema Jugendraum sinnvoller sein, auf der Ebene Kreisschule zu planen, da Jugendliche aus kleineren Gemeinden oftmals die Sekundarschule in einer Nachbargemeinde besuchen. Ausgehend vom Lebensraum Schule orientieren sich die Jugendlichen dann auch in der Freizeit nach diesem System.

Trägheit politischer Prozesse hindert die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen

Eine Herausforderung, die die Teilnehmenden der vertiefenden Gespräche aufgezeigt haben, ist die Diskrepanz zwischen dem Zeithorizont von politischen Prozessen einerseits und dem Planungshorizont der Jugendlichen andererseits. So seien die Interessen der Jugendlichen oftmals kurzfristig und von hoher Dringlichkeit, während die politischen Prozesse langwierig und träge sind. Mehrere VertreterInnen aus den Gemeinden illustrieren diesen Zusammenhang anhand der immer wieder aufkommenden Forderung nach einem Jugendraum. Wenn sich eine Gruppe von Jugendlichen aus der Gemeinde für einen Jugendraum einsetze und dieser dann nicht in absehbarer Zeit umgesetzt werden könne, würden diese das Interesse verlieren oder hätten andere Prioritäten. Die Aktualität könne sich bei den Jugendlichen schnell ändern und man müsse deshalb auf die Bedürfnisse der Jugendlichen schnell reagieren können, was aber nicht immer möglich sei. Wenn beispielsweise ein passender Raum gefunden werden muss oder öffentliche Gelder durch den Gemeinderat gesprochen werden müssen, könne sich der politische Prozess in die Länge ziehen.

Eigenes Budget erhöht Handlungsspielraum von partizipativen Gremien

Ein erfolgsversprechender Faktor ist es, wenn einer Arbeitsgruppe oder einer Kommission ein bestimmtes Budget zur Verfügung steht. Kleinere Projekte können so relativ rasch umgesetzt werden, indem diese nicht noch zuerst den politischen Prozess für die Sprechung von Geldern durchlaufen müssen.

Beispiel für eigenes Budget

Die Arbeitsgruppe Jugend in Gerlafingen hat ein eigenes Budget, wovon sie ihr Sitzungsgeld und eigene Anlässe bezahlt. Weiter verfügen sie über einen Förderbudget, mit welchem sie Projektideen von Jugendlichen unterstützen können («Ideentopf»).

3.5.2. Erreichbarkeit der Zielgruppen

Erreichung von Kindern und Jugendlichen fordert viele Gemeinden heraus

Für die Gemeinden ist es eine Herausforderung, an die Jugendlichen heranzukommen und diese für ein politisches Engagement zu gewinnen. Verschiedene befragte GemeindevertreterInnen sind der Ansicht, dass die Initiative eigentlich von den Jugendlichen kommen sollte und nicht von der Politik oder der Verwaltung. Einige der Befragten berichteten auch von Partizipationsbemühungen in ihrer Gemeinde, die nicht funktioniert haben. So versuchte eine kleinere Gemeinde im Rahmen eines Ortsplanungsprojekts, Jugendliche im Rahmen von Workshops partizipativ einzubeziehen. Via Newsletter sowie über die Eltern habe man die Jugendlichen zur Teilnahme am Workshop eingeladen. Die Teilnahme sei dann aber sehr zaghaft gewesen. Aber auch grössere Gemeinden berichten teilweise von der Schwierigkeit, Kinder und Jugendliche mit den bestehenden Partizipationsgefässen zu erreichen. So gibt es in Solothurn die Möglichkeit einer Jugendpetition. Diese werde jedoch kaum genutzt, wobei die Gründe dafür nicht bekannt seien. Weiter verfüge die Jugendkommission Solothurn über ein Budget für die Unterstützung von Projekten von Jugendlichen, welches mangels Nachfrage kaum ausgeschöpft werde. Weiter sei auch das Mitwirken in einer Kommission schwer fassbar und zu unkonkret für junge Leute. So sei es beispielsweise trotz Klimabewegung schwierig, Jugendliche für die Mitarbeit in einer Klimakommission zu gewinnen.

Geeignete Informationskanäle sind wichtig für die Zielgruppenerreichung

Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche die Möglichkeiten zur politischen oder sozialen Mitwirkung in ihrer Gemeinde kennen. Geeignete Informationskanäle sind daher zentral, um an die Jugendlichen heranzukommen. Während in kleinen Gemeinden Kinder und Jugendliche unter anderem via persönliche Kontakte angesprochen werden können, braucht es in grösseren Gemeinden andere Kanäle. Unabhängig von der Gemeindegrösse ist der Einbezug der bestehenden Strukturen hilfreich. So können die Jugendlichen via Schule und Angebote der Verbandsjugendarbeit (z.B. Jubla) auf bestehende Partizipationsmöglichkeiten aufmerksam gemacht werden. Weiter ist eine stetige Informationsarbeit wichtig, damit die bestehenden Partizipationsmöglichkeiten auch bei den neuen Jahrgängen bekannt sind. Ein Gemeindevertreter sowie der befragte Jugendarbeiter verweisen darauf, dass die JugendarbeiterInnen in die Schulen gehen und sich bei den Schulklassen vorstellen. Man müsse in ständigem Kontakt zu den Jugendlichen in der Gemeinde stehen, damit diese auch auf einem zukommen, wenn sie ein Anliegen haben.

Mund zu Mund Propaganda unterstützt die Ausweitung der Beteiligung

Wenn Jugendliche ein Partizipationsgefäss einmal nutzen, können diese auch einen Beitrag leisten, um die Bekanntheit des Gefässes zu erhöhen und weitere Jugendliche zur Teilnahme zu motivieren. So berichtet beispielsweise eine Gemeindevertretung, dass man für eine Arbeitsgruppe eine Jugendliche aus dem Bekanntenkreis hätte gewinnen können und diese dann noch zwei weitere Jugendliche aus ihrem Freundeskreis eingebracht habe. Gleichzeitig besteht bei diesem Vorgehen die Gefahr, dass sich nur bestimmte Gruppen von Jugendlichen beteiligen.

Niederschwellige Ausgestaltung der Angebote erhöht die Teilnahmebereitschaft

Eine unverbindliche Teilnahme, ohne sich dabei für eine längerfristige Mitarbeit zu verpflichten, senkt die Eintrittsschwelle. Weiter sei es hilfreich, wenn es bei der Partizipation um etwas möglichst Konkretes gehe, z.B. im Bereich Raumgestaltung. Die Angebote der OKJA werden als sehr niederschwellige Partizipationsgefässe betrachtet. Eine Person verweist in diesem Zusammenhang auf die wichtige Funktion eines Jugendraums für Jugendliche, die sonst nirgends mitmachen. Im Idealfall ermöglicht der Jugendraum den Jugendlichen, sich einzubringen und teilzuhaben am gesellschaftlichen Leben der Gemeinde.

Konstante und professionelle Ansprechpersonen erleichtern den Zugang

Klare und längerfristige Ansprechpersonen, die zudem über das nötige Fachwissen verfügen, sind bei der Umsetzung von Partizipationsprojekten wichtig. In vielen der Gemeinden, die sich an den vertiefenden Gesprächen beteiligt haben, nimmt die OKJA diese Funktion ein, indem diese eine längerfristig installierte Schnittstelle zwischen den Jugendlichen und der Gemeinde mit professionellen Ansprechpersonen ist. Mehrere Personen verweisen darauf, dass die erfolgreiche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auch personenabhängig ist, wobei durch die Kontinuität der JugendarbeiterInnen eine Vertrauensbasis geschaffen werden kann und die Jugendlichen dann auch ihre Anliegen deponieren würden.

Arbeitsgruppen eignen sich gut für den Einbezug von Jugendlichen

In einer der beiden Gruppendiskussionen wurde das Gefäss «Kommissionen» ausführlich besprochen. So hätten politische Kommissionen den Nachteil, dass nur stimmberechtigte Personen darin mitwirken können. Minderjährige sowie Personen ohne Schweizer Pass könnten in den Kommissionen nicht mitwirken. In einigen Gemeinden wurden deshalb die Partizipationsgefässe und Projekte nicht in Form von Kommissionen, sondern als Arbeitsgruppen organisiert.

Die Arbeitsgruppen hätten den Vorteil, dass diese auch Minderjährigen und Personen ohne Schweizer Pass offenstehen würden⁸.

Anfängliches Aufzeigen der Handlungsmöglichkeiten verhindert unrealistische Erwartungen

Mehrere befragte Personen finden es wichtig, dass die Möglichkeiten und Grenzen eines Partizipationsprojekts den Jugendlichen zu Beginn klar aufgezeigt werden. So entstünden keine falschen Erwartungen, die zu Frustrationen führen können. Es sei zudem wichtig, dass die im partizipativen Dialog beschlossenen Dinge auch wirklich umgesetzt werden und die Jugendlichen konkrete Ergebnisse sehen. So sei es von Vorteil, wenn die EntscheidungsträgerInnen möglichst früh in ein Projekt einbezogen werden. Zum einen würden diese einen Beitrag zu realistischen Erwartungen in Bezug auf die Umsetzungsmöglichkeiten leisten. Zum anderen sei es für den anschliessenden politischen Prozesse ein Vorteil, wenn man die Entscheidungsträger bereits an Bord habe. Der kantonale Jugendpolittag sowie Jugendmitwirkungstage in den Gemeinden bieten eine ideale Plattform für Kinder und Jugendliche, um ihre Projektideen mit Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung zu diskutieren. Damit könne eine Kultur entstehen, in der junge Leute das Vertrauen haben, dass man ihnen zuhört und sie etwas bewirken können.

Beispiel für frühzeitigen Einbezug von Entscheidungsträgern

- Jugendpolittag Solothurn: Der Jugendpolittag wird jährlich vom Dachverband Schweizer Jugendparlamente im Auftrag des Kantons durchgeführt und bietet Jugendlichen aus dem Kanton Solothurn eine Plattform, um eigene Ideen einzubringen und gemeinsam zu diskutieren. Durch die Teilnahme von Kantonsräten und Kantonsrätinnen haben die Jugendlichen zudem die Möglichkeit, die Umsetzungsmöglichkeiten mit den politischen Entscheidungsträgern direkt zu besprechen.
- Jugendmitwirkungstage: Ähnlich wie der Jugendpolittag funktionieren die Jugendmitwirkungstage auf der Gemeindeebene. Dabei können eigene Ideen eingebracht und mit anderen Jugendlichen, Erwachsenen sowie Entscheidungsträgern diskutiert werden.

Autonomie fördert die Motivation der Jugendlichen

Weiter merkten einzelne Gemeindevertretungen an, dass bei der Ausgestaltung der Angebote im Bereich der sozialen Partizipation ein angemessenes Mass an Autonomie gefunden werden muss. So besteht bei einem zu hohen Mass an Kontrolle durch die Erwachsenen die Gefahr,

⁸ Es ist davon auszugehen, dass die Rahmenbedingungen für Kommissionen und Arbeitsgruppen zwischen den Gemeinden variieren. So gibt es einerseits Gemeinden, in welchen Minderjährige in die Kommissionen aufgenommen werden. Andererseits werden Arbeitsgruppen und Kommissionen in einigen Gemeinden gleichbehandelt und stehen beide nur für Stimmberechtigte offen.

dass das Angebot durch die Jugendlichen nicht genutzt wird. Gleichzeitig brauche es eine zuständige Stelle für die Aufsicht, um die Sicherheit sowie das Fortbestehen des Angebots zu gewährleisten. Hilfreich sei es, wenn die Kinder und Jugendlichen bereits bei der Ausgestaltung der Rahmenbedingungen miteinbezogen werden. Wenn beispielsweise die Regeln in einem Jugendtreff partizipativ mit den Jugendlichen erarbeitet werden, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass diese dann auch effektiv eingehalten werden.

Geduld und flexible Ausgestaltung der Angebote sind hilfreich

Die Bedürfnisse und Prioritäten von Kindern und Jugendlichen können sich kurzfristig ändern. Weiter verändert sich die Gruppe der Jugendlichen laufend, indem neue Jahrgänge nachkommen und die älteren Jahrgänge das Jugendalter hinter sich lassen. Mehrere Personen berichten, dass es bei den Anliegen und beim Engagement stark auf die einzelnen Jahrgänge ankommt. So kann es vorkommen, dass das Interesse an einem Angebot plötzlich verschwindet und dieses nicht mehr genutzt werde. Wichtig sei es, Geduld zu haben und ein Angebot nicht sofort einzustellen, sobald es nicht mehr genutzt werde. Ein Jugendraum könne auch mal zwei Jahre ungenutzt sein und dann komme plötzlich wieder eine Gruppe von Jugendlichen, die Interesse hat und sich engagiert. Weiter sei es wichtig, dass man auf spezifische Bedürfnisse reagieren könne, indem z.B. ein Angebot etwas angepasst wird.

3.5.3. Erfolgsfaktoren für Partizipationsprojekte in den Gemeinden

Ausgehend von den oben beschriebenen Erfahrungen der Gemeinden, lassen sich verschiedene Faktoren für die erfolgreiche Umsetzung eines Partizipationsprojekts ableiten. Diese sind in der untenstehenden Abbildung dargestellt.

Abbildung 25: Erfolgsfaktoren für Partizipationsprojekte



Grafik INFRAS.

Auf **Ebene Gemeinde** sind ein politischer Auftrag für die Kinder- und Jugendpolitik, z.B. ein Leitbild oder Legislaturziel, sowie das Vorhandensein etablierter Strukturen für die Kinder- und Jugendarbeit wichtige Faktoren für den Erfolg von Partizipationsprojekten. Konstante und professionelle Ansprechpersonen – oft innerhalb der etablierten Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit angesiedelt – wie auch ein Budget für die aus der Partizipation resultierenden Projekte

sind weitere Erfolgsfaktoren. Für kleinere Gemeinden bietet sich die Schaffung von gemeindeübergreifenden Strukturen an.

Auf **Ebene der konkreten Projekte und Angebote** braucht es v.a. eine niederschwellige Ausgestaltung sowie den lokalen Gegebenheiten angepasste Informationskanäle, um die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Geduld (auf Seiten der Erwachsenen) und eine flexible, bedürfnisorientierte Ausgestaltung der Angebote sind ebenfalls wichtig. Und nicht zuletzt sollte diesbezüglich den Jugendlichen genügend Autonomie zugestanden werden.

Daneben bietet es sich sowohl für die Gemeinden wie auch für die konkreten Angebote und ihre Trägerschaften an, Schulen einzubeziehen, um einen guten Zugang zu den Kindern und Jugendlichen zu haben. Ein weiterer Punkt, der sowohl für die Gemeinden wie auch für die Angebote zu beachten ist, ist dass man nicht zu hohe, sondern realistische Erwartungen bei den Jugendlichen weckt, die sich dann auch tatsächlich in absehbarer Frist umsetzen lassen.

3.6. Unterstützungsbedarf durch den Kanton bei den Gemeinden

Die AKKJF unterstützt und berät die Gemeinden bereits heute in Fragen der Kinder- und Jugendpolitik. Im Rahmen der beiden Erfahrungsaustauschveranstaltungen mit Gemeinden zeigte sich, dass diese Unterstützungsleistungen den GemeindevertreterInnen nur vereinzelt bekannt waren. Zudem hatten wir den Eindruck, dass die Gemeinden im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik kaum vernetzt sind und sich auch wenig über ihre Angebote und Erfahrungen austauschen.

Im Rahmen dieser Veranstaltungen wurden auch danach gefragt, mit welchen Massnahmen der Kanton die Gemeinden bei der Entwicklung und Umsetzung von Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche am besten unterstützen könnte. In der untenstehenden Zusammenstellung ist der von den befragten GemeindevertreterInnen genannte Unterstützungsbedarf aufgeführt.

Tabelle 12: Unterstützungsbedarf der Gemeinden im Bereich Partizipation

Unterstützungsbedarf	Erläuterung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzung mit anderen Gemeinden fördern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontakte zu anderen Gemeinden oder Anbietenden (z.B. OKJA, Beratungsdienstleistenden) vermitteln. ▪ Organisation und Durchführung von Erfahrungsaustausch-Treffen unter den Gemeinden.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fachliche Beratung und Good Practice 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fachliche Beratung bei der Entwicklung von Partizipationsgefässen und der Umsetzung von Projekten ▪ Good-Practice-Beispiele aus anderen Gemeinden oder Kantonen bereitstellen. ▪ Unterstützung bei der Erstellung von Konzepten und Leitbildern im Bereich Kinder- und Jugendpolitik.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Finanzielle Unterstützung von Projekten oder Beratungsmandaten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Finanzielle Unterstützung von Projekten. ▪ Anschubfinanzierung des Kantons, ähnlich wie die Anschubfinanzierung des Bundes für familienergänzende Kinderbetreuung.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützende Prozessbegleitung durch den Kanton 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begleitung einzelner Arbeitsschritte im Sinne einer Prozessbegleitung, z.B. Moderation/Beratung in der Phase der Ideenfindung, Coaching. ▪ Unterstützung beim Aufbau von regionalem Verbund der offenen Kinder und Jugendarbeit
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Argumentarium für Kinder- und Jugendpolitik bereitstellen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Argumentarium erstellen, um politischen EntscheidungsträgerInnen in den Gemeinden aufzuzeigen, was Kinder- und Jugendpolitik ist und welchen Nutzen es für die Gemeinde hat. ▪ Sensibilisierungsarbeit leisten, um die Toleranz der Bevölkerung für Kinder und Jugendliche zu erhöhen und die Vorteile einer lebendigen und aktiven Jugend in der Gemeinde aufzeigen.

Tabelle INFRAS. Quelle: Erfahrungsaustausch und Interviews mit Gemeinden.

4. Folgerungen und Empfehlungen

Vielfältiges Angebot mit Entwicklungspotenzial

Das Monitoring zu den Angeboten der Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Solothurn zeigt insgesamt ein erfreuliches Bild. Fast alle Kinder und Jugendlichen im Kanton haben Zugang zu mindestens einem Angebot im Bereich der ausserschulischen und ausserfamiliären Kinder- und Jugendförderung. Besonders weit verbreitet sind Kultur- und Freizeitangebote für alle Altersgruppen. Bei der offenen Kinder- und Jugendarbeit oder auch bei der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit und der Verbandsjugendarbeit besteht vielerorts noch Ausbaupotenzial, insbesondere in kleineren Gemeinden. Das grösste Entwicklungspotenzial besteht im Bereich der politischen und sozialen Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen. Erst wenige Gemeinden haben hierzu spezifische Strukturen geschaffen oder Projekte durchgeführt.

Empfehlung 1: Basierend auf den Ergebnissen des vorliegenden Monitorings sollte das Angebot im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik auf Ebene der Gemeinden und Regionen gezielt weiterentwickelt werden.

Vereine gehören im Freizeitbereich zu den wichtigsten Anbietern

Im Freizeitbereich stellen Vereine einen grossen Teil der Angebote für Kinder und Jugendliche bereit. Damit kommt den Vereinen eine wichtige Rolle für die Kinder- und Jugendpolitik zu. Im Kanton Solothurn gibt es ein breites Angebot z.B. von Sport- und Musikvereinen, wie das vorliegende Monitoring zeigt. Vereine bilden für die Kinder und Jugendlichen eine gute Möglichkeit, sich als Teil einer Gemeinschaft zu begreifen und eröffnen auch Mitwirkungsmöglichkeiten, insbesondere im sozialen Bereich.

Empfehlung 2: Der Kanton sollte die Vereine als wichtige Partner im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik bei der Umsetzung von Projekten und Programmen einbeziehen.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein zentraler Erfolgsfaktor für Partizipationsprojekte

Knapp die Hälfte der Kinder und Jugendlichen im Kanton Solothurn hat in der Wohngemeinde Zugang zum Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA). Die Analyse zeigt weiter, dass zwischen der OKJA und den Angeboten im Bereich der politischen und sozialen Partizipation von Kindern und Jugendlichen enge Wechselwirkungen bestehen. So unterstützt die OKJA die Kinder und Jugendlichen bei der Umsetzung von eigenen Projekten, initiiert und begleitet Partizipationsprojekte. Gute Erfahrungen wurden im Kanton Solothurn mit der gemeindeüber-

greifenden Organisation der offenen Kinder- und Jugendarbeit gemacht. Diese Organisationsform erlaubt es auch kleineren Gemeinden, professionelle Strukturen für die offene Kinder- und Jugendarbeit zu haben.

Empfehlung 3: Der Kanton sollte die Gemeinden für die Bedeutung der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) sensibilisieren und den Aufbau weiterer OKJA-Strukturen unterstützen. Ein besonderes Augenmerk gilt der Förderung von regionalen Verbänden, weil so gerade in kleineren Gemeinden die Voraussetzungen für die Umsetzung von Massnahmen im Bereich der Förderung, dem Schutz und der Partizipation von Kindern und Jugendlichen verbessert werden.

Die Schulsozialarbeit ist im Schutzbereich das am weitesten verbreitete Beratungsangebot

Im Bereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes spielt die Schulsozialarbeit eine wichtige Rolle. Die Analyse zeigt, dass im Kanton Solothurn das Angebot auf der Sekundarstufe deutlich besser ausgebaut ist als auf der Primarstufe. Inwiefern weitere Schutz- und Beratungsangebote für jüngere Kinder bestehen, z.B. Beratungsangebote der regionalen Sozialdienste oder weitere Beratungsangebote, die sich direkt an Kinder richten, müsste vertieft untersucht werden. Aus der Befragung der Gemeinden gab es hierzu nur wenige Nennungen.

Empfehlung 4: Es ist vertieft zu untersuchen, welche Beratungs- und Schutzangebote gerade für jüngere Kinder bestehen und wie das Angebot in den Gemeinden und Regionen sinnvoll ausgebaut werden könnte.

Gemeinden benötigen Unterstützung für politische und soziale Partizipationsprojekte

Im Kanton Solothurn haben wenige Gemeinden Gefässe für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen etabliert. Die gesammelten Erfahrungsberichte der Gemeinden zeigen, dass Partizipationsprojekte viel Fingerspitzengefühl erfordern, um eine passende Ansprache und den richtigen Umgang mit den Kindern und Jugendlichen zu finden. Eine gezielte fachliche Unterstützung durch den Kanton scheint deshalb sinnvoll.

Empfehlung 5: Der Kanton sollte die Gemeinden dabei unterstützen, Gefässe und Projekte für die politische und soziale Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Er kann Grundlagen zur Verfügung stellen, die Vernetzung fördern und eine fachliche Begleitung anbieten.

Die kantonale Anlauf- und Koordinationsstelle ist zu wenig bekannt

Die vertiefenden Workshops und Gespräche mit Gemeinden zeigten, dass die noch relativ junge Anlauf- und Koordinationsstelle für Kinder- und Jugendfragen (AKKJF) sowie deren Dienstleistungen und Unterstützungsmöglichkeiten den Gemeinden kaum bekannt sind. Es entstand der Eindruck, dass die Gemeinden im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik ungenügend vernetzt sind und sich kaum über ihre Angebote und Erfahrungen austauschen.

Empfehlung 6: Die Bekanntheit der AKKJF sollte erhöht werden, indem die Fachstelle aktiver auf die Gemeinden zugeht und diese über das Beratungsangebot und die Finanzierungsmöglichkeiten informiert. Weiter könnte sie den Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden fördern und begleiten.

Kleine Gemeinden noch wenig für das Thema sensibilisiert

Eine Herausforderung für den Kanton ist aus unserer Sicht, dass vor allem mittlere und grössere Gemeinden an einer kantonalen Unterstützung interessiert sind. Kleine Gemeinden mit weniger als 1'000 EinwohnerInnen äussern hingegen wenig Unterstützungsbedarf. Dies kann zum einen auf fehlende personelle Ressourcen, zum anderen auf eine geringere Sensibilisierung für das Thema zurückgeführt werden. Es braucht somit spezifische Ansätze für die Ansprache, Sensibilisierung und Unterstützung der kleineren Gemeinden.

Empfehlung 7: Kleine Gemeinden sollten vom Kanton gezielt angesprochen, für die Wichtigkeit der Kinder- und Jugendpolitik und den Nutzen von Mitwirkungsgefässen und -projekten sensibilisiert und bei der Umsetzung unterstützt werden.

Annex

A1 Übersicht beteiligte Gemeinden und Fachpersonen

Tabelle 13: Beigezogene Fachpersonen für die Validierung der Monitoringdaten

Fachperson	Validierte Daten
Patrizia Castelli, Geschäftsstelle DKJSO	Offene Kinder- und Jugendarbeit
Valentin Fluri, Mitglied Kantonalleitung Pfadi Solothurn, Amt für Soziale Sicherheit, Fachstelle Aufsicht und Entwicklung	Pfadi-Gruppen
Sarah Fong, CEVI Regionalverband AG-SO-LU-ZG	CEVI
Rebekka Tschan, Kantonale Arbeitsstelle Jungwacht Blauring Kt. SO	Jungwacht Blauring
Sandro Villiger, Schulsozialarbeiter Egerkingen/Härkingen/Niederbuchsiten	Schulsozialarbeit, Beratungsangebote

Tabelle INFRAS.

Tabelle 14: Erfahrungsaustausch Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Solothurn (12.12.2019)

Gemeinde (Anz. Einwohner)	TeilnehmerIn (Funktion)
Grenchen (17'140)	Mike Brotschi (Projektleiter Standortförderung/Kultur, Sport und Freizeit – Kinder- und Jugenddelegierter)
Bettlach (4'940)	Barbara Leibundgut (Gemeindepräsidentin)
Buchegg (2'545)	Samuel Marti (Gemeinderat Verkehr und Bildung)
Lohn-Ammannsegg (2'805)	Felix Marti (Gemeindeschreiber)
Feldbrunnen-St. Niklaus (975)	Susan von Sury (Gemeinderätin Ressort Gesundheit, soz. Sicherheit, Generationen)
Luterbach (3'485)	Hans Peter Schläfli (Gemeinderat, Ressortleiter Soziale)
Solothurn (16'703)	Angela Kobel (Sozialarbeiterin, Verantwortliche Jugendkommission)
Selzach (3'453)	Franziska Grab (Kommission Kinderbetreuung)

Tabelle INFRAS.

Tabelle 15: Erfahrungsaustausch Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Olten (16.01.2020)

Gemeinde (Anz. Einwohner)	TeilnehmerIn (Funktion)
Rodersdorf (1'310)	Karin Kälin-Neuner Jehle (Gemeindepräsidentin) Jonas Maienfisch (Gemeinderat und Jugendkommission)
Walterswil (724)	Verena Gertsch (Gemeinderätin Ressort Schule)
Trimbach (6'552)	Martin Bühler (Gemeindepräsident) Walter Hürst (Gemeinderat, Jugend-, Sport- und Kulturreport)
Egerkingen (3'683)	Denise Bürgi (Gemeinderätin, Ressort Bildung)
Dornach (6'780)	Christoph Janz (Präsident der Familien-, Jugend- und Kulturkommission Dornach)
Olten (18'363)	Thomas Küng (Direktionsleiter Bildung und Sport)
Kappel (3'239)	Ruedi Schärli (Mitglied Kultur-/Sozialkommission)

Tabelle INFRAS.

Tabelle 16: Vertiefende telefonische Interviews Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Gemeinde	InterviewpartnerIn
Gerlafingen	Philipp Heri
Hägendorf	Uli Ungethüm
Hochwald	Patricia De Bernardis
Holderbank	Urs Hubler
Lommiswil	Roswita Eichberger
Matzendorf	Marcel Allemann
Schönenwerd	Johannes Brons
Jugendarbeit Solothurnisches Leimental, JASOL (Metzerlen, Rodersdorf, Mariastein, Hofstetten-Flüh, Witterswil und Bättwil)	Niggi Studer
Dachverband Kinder- und Jugendarbeit Kanton Solothurn	Patrizia Castelli

Tabelle INFRAS.

Literatur

- Samuel Robin, Berger Lena, Bergmann Manfred Max (2017):** Lebensstile, Konsum und Zukunftsperspektiven junger Erwachsener in der Schweiz. Eidgenössische Jugendbefragungen (Hrsg).
- Beyeler Michelle, Bütikofer Sarah, Stadelmann-Steffen Isabelle (2015):** Ich und meine Schweiz. Befragung von 17-jährigen Jugendlichen in der Schweiz. No. 13/15. Bern: Eidgenössische Kommission für Kinder - und Jugendfragen.
- Bertossa L., Haltiner K. W., Meyer Schweizer R. (2008):** Werte und Lebenschancen im Wandel: eine Trendstudie zu den Lebens-, Bildungs-, Arbeits- und Politikorientierungen junger Erwachsener in der Schweiz (Wissenschaftliche Reihe / Eidgenössische Jugendbefragungen ch-x). Zürich: Rüegger.
- Huber Stephan Gerhard (2019):** Young Adult Survey Switzerland (YASS) Band 2. Junge Erwachsene heute. Eidgenössische Jugendbefragungen (Hrsg).
- Netzwerk Kinderrechte Schweiz (2019):** Kinder- und Jugendstimmen für die «List of Issues prior to reporting» an den UN Ausschuss für die Rechte des Kindes.
- Freitag Markus, Anita Manatschal, Kathrin Ackermann, Maya Ackermann:** Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016, Zürich 2016.
- Rieker Peter (2014):** Von der Stimme zur Wirkung. Im Auftrag von Unicef Schweiz.
- Jugendbarometer der Credit Suisse:** <https://www.credit-suisse.com/corporate/de/responsibility/dialogue/youth-barometer.html> (zuletzt aufgerufen am 21. 2. 2018)
- Wittwer Stefan (2015):** Politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Im Auftrag der Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) in Zusammenarbeit mit dem Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ).